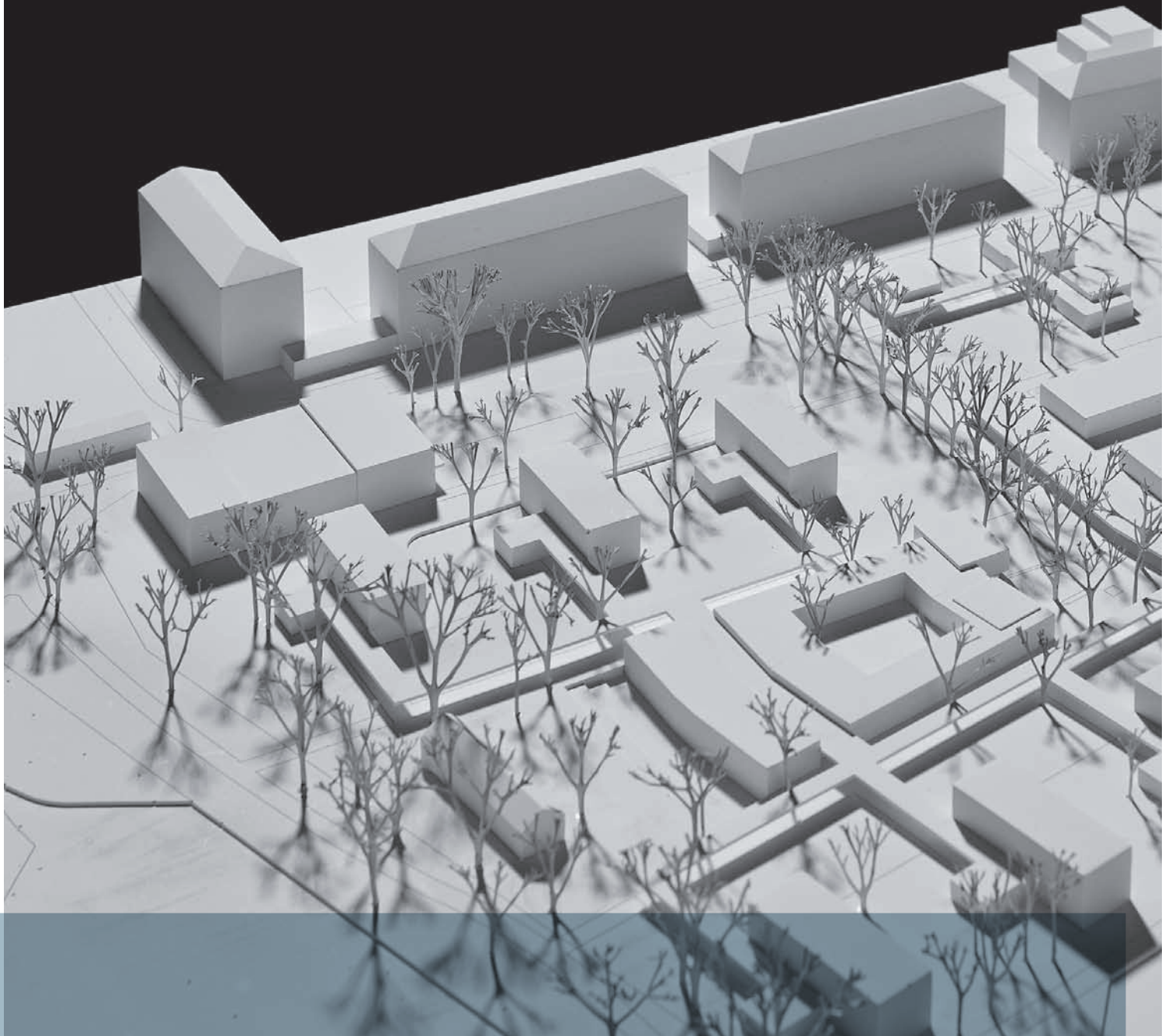




Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Städtebau & Architektur

► Hochbauamt

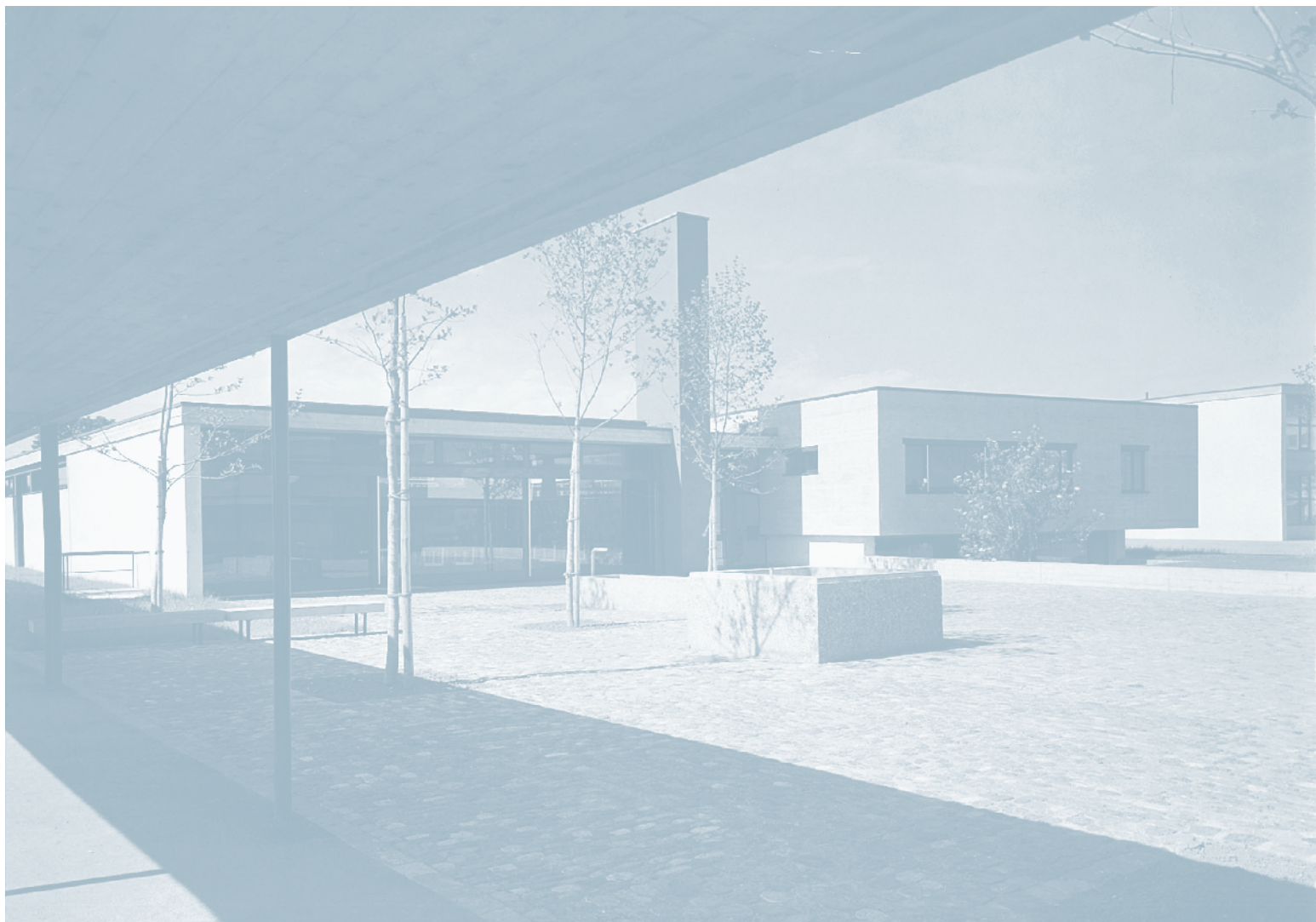


Anonymer Projektwettbewerb im offenen Verfahren

PRIMARSCHULE WASGENRING BASEL ERWEITERUNGSBAU

Bericht des Preisgerichts

Juni 2014



Inhalt

TITELBILD
Modellbild Siegerprojekt

BILDER LINKS
Primarschule Wasgenring
(Aufnahmen ca. 1953)

Ausgangslage	
Anlass	3
Ziel	3
Aufgabe	
Einleitung/Perimeter	4
Aufgabenstellung	5
Allgemeine Bemerkungen	5
Wichtige Rahmenbedingungen	6
Beurteilungskriterien	7
Informationen zum Verfahren	
Organisation	8
Formelle Bestimmungen	8
Preisgericht	9
Vorprüfung	10
Beurteilung	11
Empfehlung und Weiterbearbeitung	13
Projekte	
Rangierte Projekte	15
Weitere Projekte	45
Würdigung	76
Genehmigung	77



Ausgangslage

Anlass

Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt genehmigte mit dem Beschluss Nr. 10/18/4G vom 5. Mai 2010 den Beitritt zur Interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schulen (HarmoS). Damit wurde der Grundstein für eine neue Schulstruktur gelegt.

Das HarmoS-Konkordat definiert die Primarstufe (PS) als die ersten acht obligatorischen Schuljahre, welche sich im Kanton Basel-Stadt in zwei Jahre Kindergarten und neu in sechs Jahre Primarschule aufteilen. Der Kindergarten besteht in seiner Form weiter. Pädagogisch und organisatorisch ist aber eine engere Verknüpfung mit der Primarschule vorgesehen. An der Primarschule sollen die Kinder wie bisher in leistungsgemischten Jahrgangsklassen des Quartierstandorts eingeteilt und durch eine Klassenlehrperson bzw. ein pädagogisches Team geleitet und unterrichtet werden.

Schüler mit besonderem Bildungsbedarf (Lernschwierigkeiten, besondere Begabungen, Behinderungen) werden so weit möglich integrativ gefördert. Sie besuchen wenn immer möglich Regelklassen und werden dabei zusätzlich von heilpädagogischen Lehrpersonen und Fachpersonen unterstützt und gefördert.

Ziel

Das übergeordnete Ziel der Baumassnahmen auf dem Schulstandort Wasgenring ist die Deckung der Raumbedürfnisse von HarmoS und die Sicherung von Werterhalt und Betriebstauglichkeit von Gebäuden und Haustechnik, innerhalb der durch den Gebäudebestand vorgegebenen Rahmenbedingungen.



Aufgabe

Einleitung/Perimeter

Die Primarschule Wasgenring soll mit einem Erweiterungsbau ergänzt werden.

Die Gebäude der 1. Etappe (Primarschule) und 2. Etappe (Sekundarschule) der Schulanlage Wasgenring von Bruno und Fritz Haller wurden von der Kantonalen Denkmalpflege ins «Inventar der schützenswerten Bauten» aufgenommen. Ausserdem wurde ein grosser Teil der Bäume auf dem Areal als schützenswert eingestuft.

Das Neubauvolumen soll damit nicht nur aus städtebaulicher Sicht, sondern auch aus Sicht der Kantonalen Denkmalpflege, der Baumschutzkommission und natürlich aus Sicht der Nutzer optimal auf dem Areal Wasgenring platziert werden und sich geschickt in den Kontext einbinden, ohne die heutigen Qualitäten zu beeinträchtigen.

-  Parzellengrenze
-  Baubereich
- Es wurde ein Baubereich für die Positionierung des Neubaus festgelegt und mit der Kantonalen Denkmalpflege und der Baumschutzkommission/ Stadtgärtnerei abgesprochen.
- Gebäude
- PS Primarschule (1–7)
- SEK Sekundarschule (9–13)
- KG Kindergarten
- 8, 14 Provisorien (Rückbau)

Schulanlage Wasgenring Basel



Aufgabenstellung

Mit der Erweiterung der Primarschule um eine 5. und 6. Klasse braucht es zusätzliche Räume. Die Tagesstrukturen (Tagesbetreuung) sollen ausgebaut werden. Ausserdem ist die bestehende Aula zu klein für die Grösse dieses Schulstandorts. Der Erweiterungsbau der Primarstufe Wasgenring soll deswegen folgenden Nutzungen dienen:

- Aula
- Tagesstrukturen Primarstufe
- Förderzentrum
- Musikräume

Die Inbetriebnahme des Erweiterungsbaus der Primarschule Wasgenring ist im Sommer 2017 geplant.

Allgemeine Bemerkungen

Der moderne Schulbau muss auf Veränderungen im Betrieb reagieren können und Anpassungen an veränderte Raumnutzungen nachträglich ohne grossen Aufwand ermöglichen. Es wird ein möglichst haushälterischer Umgang mit dem Raum angestrebt. Innovative architektonische Konzepte sind gefragt. Eine offene Lernlandschaft muss sich auch wieder ohne grossen Aufwand in einen traditionellen Unterrichtsraum verwandeln lassen – und umgekehrt. Die Farbigkeit und Gestaltung des Erweiterungsbaus muss kindgerecht und ansprechend sein.

Als Ergänzung zum Raumprogramm wurden die allgemeinen Raumstandards für die Primarstufe mit den Unterlagen zum Wettbewerb Wasgenring abgegeben und legen Raumgrössen und Anforderungen an die spezifischen Nutzungen fest.

Schule im Grünen

Die gesamte Schulanlage ist für städtische Verhältnisse eine «Schule im Grünen». Die bestehenden Gebäude sind umgeben von Naturwiesen, Rasenflächen und grossen, alten Bäumen. Dieser parkähnliche Charakter soll durch den Erweiterungsbau erhalten bzw. durch eine entsprechende Umgebungsgestaltung gefördert werden.

Nutzeranforderungen und Pädagogisches Konzept Primarstufe

Die Primarschule Wasgenring besteht aus sieben zweigeschossigen Pavillonbauten und einem Flachbau mit einer kleinen Aula, Klassenzimmern und Lehrerarbeitsplätzen. Ausserdem befindet sich eine Doppel-Turnhalle im Zentrum der Anlage. Die einzelnen Pavillonbauten sollen künftig eine pädagogische Einheit bilden, wo sich jeweils drei Klassenzimmer und ein grosser Gruppenraum befinden. Spezialnutzungen, die heute in den Pavillons untergebracht sind, werden im neuen Erweiterungsbau der Primarschule geplant. Sie sollten entsprechend schnell, einfach und von den Schülern selbständig erreichbar sein. In den Pausen und auch während dem Unterricht werden einzelne Kinder die Räume im Neubau aufsuchen (Förderzentrum) oder sich ganze Klassen in die Aula begeben.

Wichtige Rahmenbedingungen

Kantonale Denkmalpflege

Die in zwei Etappen ausgeführte Wasgenringschule gehört zu den herausragenden Bauten der Nachkriegsmoderne in Basel. Sie ist ein frühes Hauptwerk von Fritz Haller, dem bekanntesten Vertreter der sogenannten «Solithurner Schule» und einem der bedeutendsten System-Architekten des 20. Jahrhunderts. Er erlangte mit seinem Stahlmöbelsystem «USM-Haller» internationale Anerkennung. Die Anlage entstand während der bis 1962 dauernden Arbeitsgemeinschaft mit seinem Vater Bruno Haller. Mit ihr knüpft der Architekt an die Tradition der Klassischen Moderne an. Er partizipiert dabei eher strukturell an den zeitgenössischen Tendenzen und vollzieht – mit den Bauten der zweiten Etappe – einen wichtigen Schritt hin zur klaren Typologie seiner systematischen Architektur.

Die Primarschule (1. Etappe) ist weitgehend im Originalzustand erhalten. Die Fassaden der Sekundarschule (2. Etappe) wurden 2004/05 einer rekonstruierenden Sanierung unterzogen. Die Schulanlage wurde 1994 mit einem Erweiterungsbau von Peter Zinkernagel und später mit zwei Schulprovisorien ergänzt. Diese beiden Schulprovisorien müssen rückgebaut werden. Der Erweiterungsbau von Peter Zinkernagel soll unabhängig vom vorliegenden Wettbewerb um ein Geschoss aufgestockt werden

Die Gebäude der 1. und 2. Etappe von Bruno und Fritz Haller wurden ins «Inventar der schützenswerten Bauten ausserhalb der Schutzzone» der Kantonalen Denkmalpflege aufgenommen.

Grün- und Freiraum

Das Areal des Wasgenring-Schulhauses zeichnet sich heute durch eine grosszügige Durchgrünung der Pausenhofbereiche mit einem mehrheitlich geschützten Baumbestand aus. Die das Areal umgebende Hecke und der Baumbestand tragen wesentlich zur hohen Qualität des Schulareals bei und prägen auch die angrenzenden Wege und Strassenräume.

Den drei Schulstufen Kindergarten, Primar- und Sekundarschule sind verschiedene Grünbereiche für eine jeweils altersgerechte Nutzung zugeordnet. Mit der kleinteiligen Bauungsstruktur des Schulareals entstehen damit vielfältige Grünflächen und Aussenräume mit unterschiedlichen Qualitäten und Möglichkeiten der Nutzung für die Schule.

Energie und Ökologie

Der Erweiterungsbau Wasgenring soll umweltschonend und energieeffizient erstellt und betrieben werden. Der Kanton Basel-Stadt verlangt bei allen Neubauten Minergie-P-ECO Standard oder gleichwertig. Im Sinne der Vorreiterrolle und dem Ratschlag «Klimaneutrale Verwaltung», aber auch aus Sicht der Qualitätssicherung muss der Erweiterungsbau entsprechend zertifiziert werden können oder einen gleichwertigen Standard aufweisen.

Primarschule Wasgenring

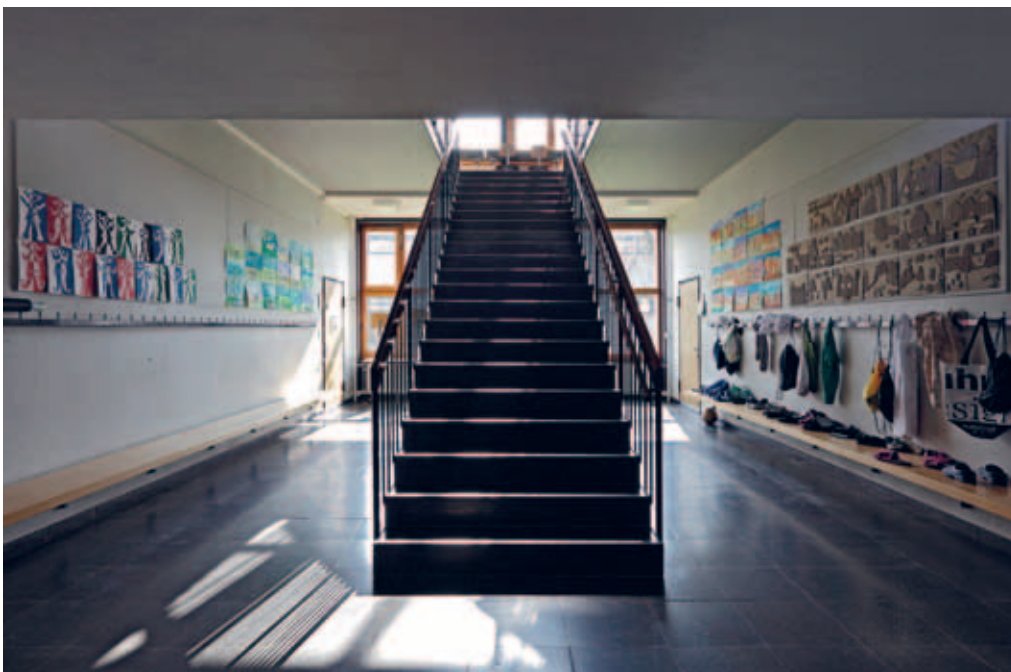


Beurteilungskriterien

Es kamen folgende Beurteilungskriterien zur Anwendung:

- Städtebau und Qualität der Freiräume
- Architektur, räumliche Qualität und überzeugende Einbindung in die Gesamtanlage
- Denkmalpflegerische Qualität
- Bauschützerische Qualität
- Funktionalität Gesamtbetrieb, Flexibilität, Erfüllung Raumprogramm
- Wirtschaftlichkeit bezüglich Investitionskosten, Betrieb und Unterhalt
- Energie und Nachhaltigkeit

Die Reihenfolge der Kriterien bedeutet keine Gewichtung der Kriterien. Das Preisgericht hat aufgrund der aufgeführten Kriterien eine Gesamtwertung vorgenommen.



Primarschule Wasgenring,
Pavillon Treppenhaus
mit Garderoben

Informationen zum Verfahren

Organisation

Veranstalter des Projektwettbewerbs
Kanton Basel-Stadt:

- Finanzdepartement Basel-Stadt,
Immobilien Basel-Stadt (Eigentümerversretung)
- Erziehungsdepartement Basel-Stadt,
Raum und Anlagen (Nutzerversretung)
- Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt,
Städtebau & Architektur, Hochbauamt
(Baufachversretung/Federführung)

Wettbewerbsbegleitung

Dagmar Schünemann, Projekt Managerin, Hochbauamt BS
Corina Ebeling, dipl. Architektin EPFL, externe Begleitung

Wettbewerbssekretariat

Monique Chopard, Sekretariat, Hochbauamt BS

Formelle Bestimmungen

Verfahren

Ziel des Verfahrens war die Evaluation des besten Lösungsansatzes und damit eines Planerteams für die Realisierung und Umsetzung des gewählten Projektes. Zu diesem Zweck wurde ein einstufiger anonymer Projektwettbewerb für Generalplaner im offenen Verfahren durchgeführt.

Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit sollen bereits im Wettbewerb gesamtheitliche Lösungen gesucht werden. Die Teilnehmer haben ein kompetentes und gut funktionierendes Generalplanerteam zusammenzustellen, welches nach Möglichkeit alle durch die Aufgabenstellung bedingten Fachdisziplinen abdeckt.

Teilnahmeberechtigung

Die Teilnehmenden müssen zum Zeitpunkt der Bekanntmachung ihren Geschäfts- oder Wohnsitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen haben, soweit dieser Staat das Gegenrecht gewährt.

Preise und Ankäufe

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen im Rahmen des Projektwettbewerbs stand dem Preisgericht eine Summe von insgesamt CHF 115 000.– exkl. MWSt zur Verfügung.

Preisgericht

Fachpreisrichter

- **Thomas Blanckarts** (Vorsitz), Kantonsarchitekt, Leiter Hochbauamt BS
- **Bernhard Gysin**, Architekt, Leiter Abteilung Schulen, Hochbauamt BS
- **Yvonne Rudolf**, Architektin, Zürich
- **Annette Spillmann**, Architektin, Zürich
- **Peter Steinmann**, Architekt, Basel

Sachpreisrichter

- **Stephan Hug**, Leiter Raum und Anlagen, Erziehungsdepartement BS
- **Marius Keller**, Portfoliomanager, Immobilien BS
- **Hans Peyer**, Schulleitung Primarschule Wasgenring
- **Jörg Wilczek**, Schulleitung OS Wasgenring

Ersatz Fachpreisrichter

- **Dagmar Schünemann**, Architektin, Hochbauamt BS

Ersatz Sachpreisrichter

- **Judith Kuhn**, Projektleiterin Raum und Anlagen, Erziehungsdepartement BS

Experten (nicht stimmberechtigt)

- **Susanne Brinkforth**, Leiterin Fachbereich Freiraumplanung, Stadtgärtnerei BS
- **Markus Schmid**, Kantonale Denkmalpflege BS
- **Doris Ilg**, Stufenleitung Volksschulen, ED
- **Claudia Magos**, Tagesstrukturen, ED
- **Mary Odenbach**, Bauinspektorat BS
- **Ruedi Mohler und Madeleine Buda**, Gebäudeversicherung BS, Beurteilung Brandschutz
- **Guido Schnegg**, Pro Infirmis BS, Beurteilung hindernisfreies Bauen
- **Thomas Büchner**, Amt für Umwelt und Energie BS
- **Giovanni Olivieri**, Fachspezialist Haustechnik, Hochbauamt BS
- **Baktasch Spartag**, Ehrsam & Partner AG, Bauingenieur
- **Daniel Christen**, Bauökonom, Kostenplaner
- **Ufuk Tan und Stefan Wittlin**, Vertreter aus dem Stadtteilsekretariat Basel-West

Vorprüfung

36 Projekte wurden unter Wahrung der Anonymität fristgerecht eingereicht.

AMORGOS
AN DÁN
ARMILLA
BABEL
BALDACHIN
BALTHASAR
BAUMKANTE
BAZOU
ÉCLAIR
ELLIOT
EMIL
EN POINTE
FARMER
FRITZ
IN DEN BÄUMEN
IN DEN ESCHEN
INE USE
INTERN | EXTERN
KIERON
LÖWENHERZ
MASTRO GEPPETTO
MILLE FEUILLES
MOBY
MUTABOR
NETZWERK
OXYGEN
PANNONICA
PORTICO
QUADROPHON
QUARTETT
RUSHMORE
SOLO
STADTBIENE
THE SAME BUT DIFFERENT
TORINESI
ZNÜNI

Formelle Vorprüfung

Es wurden 36 Projektentwürfe und Modelle fristgerecht unter Wahrung der Anonymität abgegeben. Alle eingereichten Arbeiten waren im Wesentlichen vollständig und es lagen keine formellen Wettbewerbsverstösse vor.

Fachliche Vorprüfung

Die eingereichten Projekte wurden gemäss den im Wettbewerbsprogramm gestellten Anforderungen durch die im Programm genannten Experten und Sachverständigen detailliert geprüft. Die Ergebnisse wurden gemäss den Kriterien in der Ausschreibung den Mitgliedern des Preisgerichts vorgestellt.

Vorprüfungskriterien

- **Formal (Vollständigkeit, Verstösse)**
- **Erste Vorprüfung**
Baurecht, Servitut Abwasserkanal, Brandschutz und Fluchtwege, Grün- und Freiräume, Erfüllung Raumprogramm, Betrieb und Funktionalität, Wirtschaftlichkeit, Energie und Nachhaltigkeit.
- **Zweite Vorprüfung**
Brandschutz und Fluchtwege, Hindernisfreies Bauen, Grün- und Freiräume, Erfüllung Raumprogramm, Betrieb und Funktionalität, Statikkonzept, Wirtschaftlichkeit, Energie und Nachhaltigkeit, Konzept Gebäudetechnik.

Beurteilung

Erster Jurytag

Zulassung zur Beurteilung

Das Preisgericht beschliesst auf Antrag der Vorprüfenden alle 36 Projekte zur Beurteilung zuzulassen, da alle Beiträge rechtzeitig eingetroffen sind, das Gebot der Anonymität bei allen Beiträgen eingehalten wurde und bei keinem Beitrag Hinweise auf unlautere Absichten festgestellt wurden.

Das Preisgericht nimmt Kenntnis von den Ergebnissen der ersten Vorprüfung und beschliesst alle Projekte zur Preiserteilung zuzulassen, da keine Verstösse gegen wesentliche Rahmenbedingungen festgestellt wurden.

Es werden vier Gruppen aus den Mitgliedern des Preisgerichts und den Experten/Sachverständigen gebildet, welche jeweils neun Projekte prüfen.

Erster Rundgang

In einem ersten gemeinsamen Rundgang stellen die jeweiligen Gruppen die Beiträge dem Plenum vor. Anschliessend werden die Projekte diskutiert. Es werden die folgenden 21 Beiträge ausgeschieden, welche in ihrer Grunddisposition wie auch in der Bearbeitung der im Programm festgehaltenen Zielsetzungen keine genügend entwicklungsfähigen Ansätze erkennen liessen:

AMORGOS
AN DÁN
ARMILLA
BABEL
BALDACHIN
BAUMKANTE
ELLIOT
EMIL
EN POINTE
FRITZ
IN DEN BÄUMEN
INE USE
MOBY
OXYGEN
PORTICO
QUARTETT
RUSHMORE
SOLO
STADTBIENE
TORINESI
ZNÜNI

Zweiter Rundgang

In einem zweiten Rundgang werden die folgenden 7 Beiträge ausgeschieden, die zwar diskussionswürdige Lösungsansätze aufzeigen, jedoch bei einer vertieften Betrachtungsweise und unter Berücksichtigung der im Programm festgehaltenen Kriterien nicht zu überzeugen vermochten:

ÉCLAIR
IN DEN ESCHEN
MASTRO GEPPETTO
MILLE FEUILLES
MUTABOR
PANNONICA
QUADROPHON

Kontrollrundgang

Alle Projekte werden nochmals vergleichend auf dem Kontrollrundgang diskutiert. Das Preisgericht beschliesst die folgenden Korrekturen:

MUTABOR wird in die engere Wahl aufgenommen
QUADROPHON ersetzt NETZWERK

Damit scheiden auf dem zweiten Rundgang die folgenden 6 Beiträge aus:

ÉCLAIR
IN DEN ESCHEN
MASTRO GEPPETTO
MILLE FEUILLES
NETZWERK
PANNONICA

Engere Wahl

In der engeren Wahl verbleiben folgende 9 Projekte:

BALTHASAR
BAZOU
FARMER
INTERN | EXTERN
KIERON
LÖWENHERZ
MUTABOR
QUADROPHON
THE SAME BUT DIFFERENT

Zweiter Jurytag

Die Projekte der engeren Wahl werden einzeln anhand der durch die Fachpreisrichter erstellten Beschriebe vorgestellt. Die Texte waren von den Fachpreisrichtern zu den Themen Städtebau und Architektur, Denkmalpflegerische Qualität, Baumschützerische Qualität und Funktionalität Gesamtbetrieb geschrieben worden. Ausserdem werden die Themen der zweiten Vorprüfung erläutert. Das Preisgericht nimmt Kenntnis von den Ergebnissen der zweiten Vorprüfung.

Jedes Projekt der engeren Wahl wird auch als Einsatz im Stadtmodell vom Preisgericht diskutiert und im übergeordneten Kontext hinterfragt.

Dritter Rundgang

Im dritten Rundgang werden folgende 2 Projekte, die hinsichtlich mehrerer Beurteilungskriterien im direkten Vergleich am wenigsten überzeugen konnten, ausgeschieden:

BAZOU
MUTABOR

Kontrollrundgang

In einem Kontrollrundgang werden alle ausgeschiedenen Beiträge nochmals einer Durchsicht unterzogen. Das Preisgericht stellt einen Rückkommensantrag für das Projekt ÉCLAIR, es soll neu im dritten Rundgang rangiert werden. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Somit sind nach dem Kontrollrundgang folgende 3 Projekte im dritten Rundgang ausgeschieden:

BAZOU
ÉCLAIR
MUTABOR

Rangfolge und Aufteilung der Gesamtpreisumme

Nach eingehender Diskussion und einer genaueren Beurteilung der Beiträge beschliesst das Preisgericht einstimmig folgende Rangierung und Aufteilung der Gesamtpreisumme:

1. Rang/1. Preis	THE SAME BUT DIFFERENT	CHF 34 000.–
2. Rang/2. Preis	FARMER	CHF 20 000.–
3. Rang/3. Preis	INTERN EXTERN	CHF 19 000.–
4. Rang/4. Preis	BALTHASAR	CHF 18 000.–
5. Rang/5. Preis	KIERON	CHF 9 000.–
6. Rang/6. Preis	QUADROPHON	CHF 8 000.–
7. Rang/7. Preis	LÖWENHERZ	CHF 7 000.–

Überarbeitung

Das Preisgericht beschliesst einstimmig, keine Überarbeitung von Wettbewerbsbeiträgen durchführen zu lassen.

Couvertöffnung

Nach erfolgter Rangierung und der Aufteilung der Gesamtpreisumme ergibt die Couvertöffnung folgende Verfasser:

THE SAME BUT DIFFERENT
Sven Richter Architekt, Basel

FARMER
Kunz und Mösch Architekten ETH SIA BSA, Basel

INTERN | EXTERN
girard & özman, Winterthur

BALTHASAR
Nord GmbH, Architekten MA FH SIA, Basel

KIERON
ern + heinzl Architekten, Solothurn

QUADROPHON
ARGE Lutz & Buss Architekten AG und
Erwin Gruber Architekt SIA, Zürich

LÖWENHERZ
Metron Architektur AG, Brugg

Kein Mitglied des Preisgerichts hat eine Abhängigkeit zu einem der Verfasser dargelegt, welche zu einem Ausschluss führen müsste.

Empfehlung und Weiterbearbeitung

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig, das Siegerprojekt THE SAME BUT DIFFERENT zur Weiterbearbeitung. Es gibt für die weitere Entwicklung des Projekts folgende Empfehlungen ab:

Das Gebäude wird im nördlichen Teil der Parzelle vorgeschlagen, dadurch bleibt ein grosser Teil der vorhandenen Grünfläche erhalten. Zwei kleinteiligere Gebäudevolumen umklammern das transparente Herzstück, die doppelgeschossige Aula. Die Gliederung des Baukörpers, welche die Massstäblichkeit zu den bestehenden Pavillonbauten herstellt, sollte insbesondere mit dem Versatz der Dächer klarer und eindeutiger ausgebildet werden. Die Nutzung der Loggia im Obergeschoss ist unklar, es wird empfohlen, sie aufzuheben und das Gebäudevolumen zu schliessen.

Zur Nutzung der Aussenräume und zu Ersatzpflanzungen werden wenig Aussagen gemacht. Der Beizug eines qualifizierten Landschaftsarchitekten wird für die Weiterbearbeitung dringend empfohlen.

Der Eingang ins Gebäude von der Welschmattstrasse her sollte etwas grosszügiger ausgebildet werden. Die einzelnen Funktionen sind im Gebäude gut angeordnet und das Raumprogramm wird erfüllt. Die Aula befindet sich im Zentrum, besitzt eine Höhe von zwei Geschossen und bildet das Herzstück des Volumens. Die Glaswand der Aula gegen den Eingang sollte idealerweise als Faltwand ausgebildet werden.

Foyer und Erschliessungszonen um die Aula herum lassen genug Luft für diverse Veranstaltungen. Die Korridorbreite im nördlichen Teil dürfte grosszügiger bemessen sein. Das Foyer, die Korridore und die Treppenaufgänge sollten in Bezug auf feuerpolizeiliche Vorschriften geprüft werden.

Die Aussenräume für die Tagesstrukturen im Erd- und Obergeschoss sind gut nutzbar. Der direkte Treppenzugang aus dem Obergeschoss in den Garten ist zwar sinnvoll, sollte aber überarbeitet werden. Die Terrasse selber sollte über die ganze Länge geführt werden.

Der Tagesstrukturbereich ist über zwei Geschosse organisiert und ermöglicht eine grosszügige Garderobensituation. Die Raumschicht mit Küche, Lager und Toiletten ist noch nicht optimal und muss zusammen mit der Raumanordnung vom Ess-, Spiel- und Ruhebereich besser organisiert werden.

Der Förderbereich im Erdgeschoss und die Musikräume im Obergeschoss sind gut erschlossen und zeigen eine gute Raumaufteilung. Für die Hauswarträume werden gute Lösungen vorgeschlagen.

Im Projekt THE SAME BUT DIFFERENT werden gute Vorschläge nicht nur für die einzelnen Nutzungen aufgezeigt, sondern auch konzeptionelle Überlegungen für einfache und direkte Doppelnutzungen präsentiert. Damit hebt sich dieses Projekt deutlich von anderen Beiträgen ab. Die gewählte Raumstrategie lässt eine hohe Flexibilität der Nutzungen zu und entspricht den Vorstellungen zur Raumerweiterung der Schulen am Standort.

Projekte

Rangierte Projekte

1. Rang / 1. Preis

THE SAME BUT DIFFERENT

Architektur

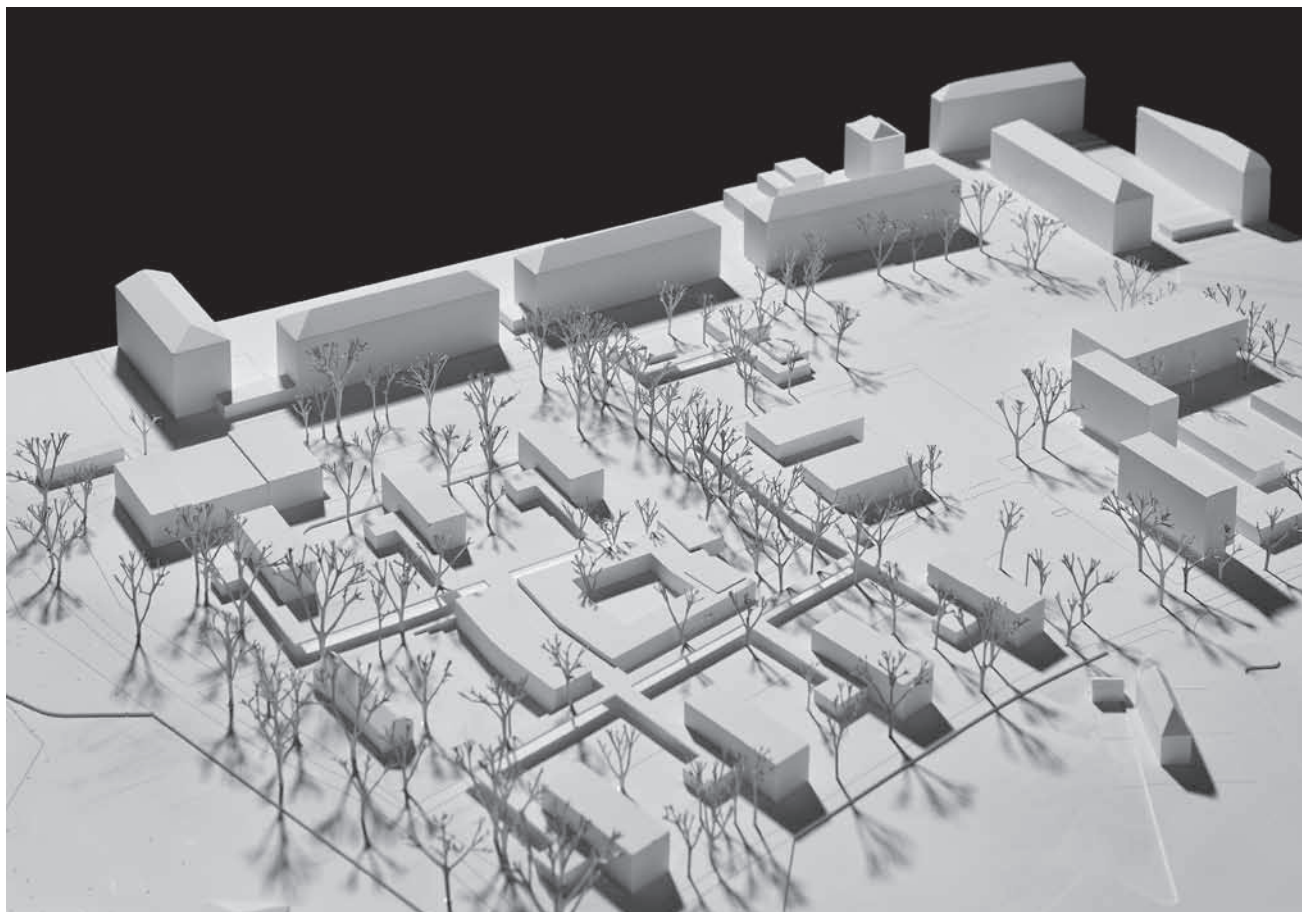
Sven Richter Architekt

Vogesenstrasse 104, 4056 Basel

Fachplaner und Spezialisten

Patric Fischli, Ingenieur, Zürich

hps energieconsulting AG, Erlenbach



BEURTEILUNG

Städtebau, Qualität der Freiräume und Einbindung in die Gesamtanlage

Durch die klare Setzung des neuen Ergänzungsbaus an der nordöstlichen Ecke des Schulareals wird die bestehende Primarschulanlage als Gesamtes nicht gestört. Die Schulanlage, Grundstufe und Oberstufe, wird konsequent mit einer neuen Etappe ergänzt und somit ein neuer Zugang von der Welschmattstrasse her geschaffen. Die Anbindung an das Quartier in Richtung Luzernerring und Wasgenring ist somit gegeben und unterstreicht die Doppelnutzung der Aula, welche auch vom Quartier genutzt werden wird. Der grosse, zusammenhängende Freiraum mit dem erhaltenswerten Baumbestand wird weitgehend erhalten.

Aus Sicht der kantonalen Denkmalpflege ist der Projektvorschlag eine denkbare, der ersten Etappe der Haller-Bauten angenäherte Lösung, die trotzdem eigenständig ist. Durch das Nicht-Anbinden an die bestehende Schulanlage wird diese nicht gestört, der starke typologische Ausdruck bleibt erhalten.

Baumschutz

Durch seine kompakte Grundfläche erfüllt das zweigeschossige Projekt die Vorgaben des Baumschutzes und kann die sehr wertvollen Bäume und die Hälfte der heutigen Spielwiese erhalten.

Der Zugang der Aula erfolgt über die Welschmattstrasse, Förderzentrum und Tagesstrukturen werden über einen neuen Weg vom Schulgelände her erschlossen. Neue Spielbereiche für die Tagesstrukturen ergänzen im Süden des Gebäudes das heutige Angebot.

Architektur und räumliche Qualität

Die sehr überlegt ruhige und unpräzise Architektursprache ordnet sich in die bestehende Schulanlage ein. Die zwei kleinteiligeren Gebäudevolumen «umklammern» das Herzstück, die doppelgeschossige Aula. Die Sichtbezüge durch die Aula von der Welschmattstrasse ins Schulareal und auch im Inneren von den seitlichen Erschliessungszonen in den Obergeschossen ergeben eine einfache Orientierung im Gebäude. Die separate Erschliessung der Tagesstrukturen und der Musik- und Förderräume bieten die nötige Intimität und sind nicht nur als Verkehrsflächen nutzbar. Bei Veranstaltungen mit 300 bis 400 Personen sind diese Flächen mit Sichtbezug zur Aula wertvolle Ergänzungsflächen mit Mehrfachnutzung.

Durch die Verbindung der Obergeschosse können die Musikräume auch von den Tagesstrukturen genutzt werden. Die flexible Raumaufteilung in den Tagesstrukturen lassen sich für beide Altersstufen ideal einrichten.

Zu überprüfen gilt die Loggia im ersten Obergeschoss. Die Nutzbarkeit und Aufenthaltsqualität, verglichen mit der Parkanlage, ist nicht überzeugend. Das Schliessen des Volumens könnte die Klarheit des Gebäudes stärken. Auch die

Treppe von der Terrasse in den Garten ist zu überprüfen und mag durch die vorgeschlagene Anordnung nicht zu überzeugen.

Funktionalität und Nutzung

Durch die einfache, übersichtliche Anordnung der Räume ist eine problemlose Nutzung der einzelnen Bereiche gewährleistet. Durch das geschickte Komponieren der einzelnen Raumabfolgen funktioniert auch eine zusammenhängende Nutzung mit grossen Personenbelegungen mit hoher räumlicher Qualität.

Aus Sicht der Nutzer wird das Raumprogramm gut organisiert und ermöglicht eine Doppelnutzung der Räume.

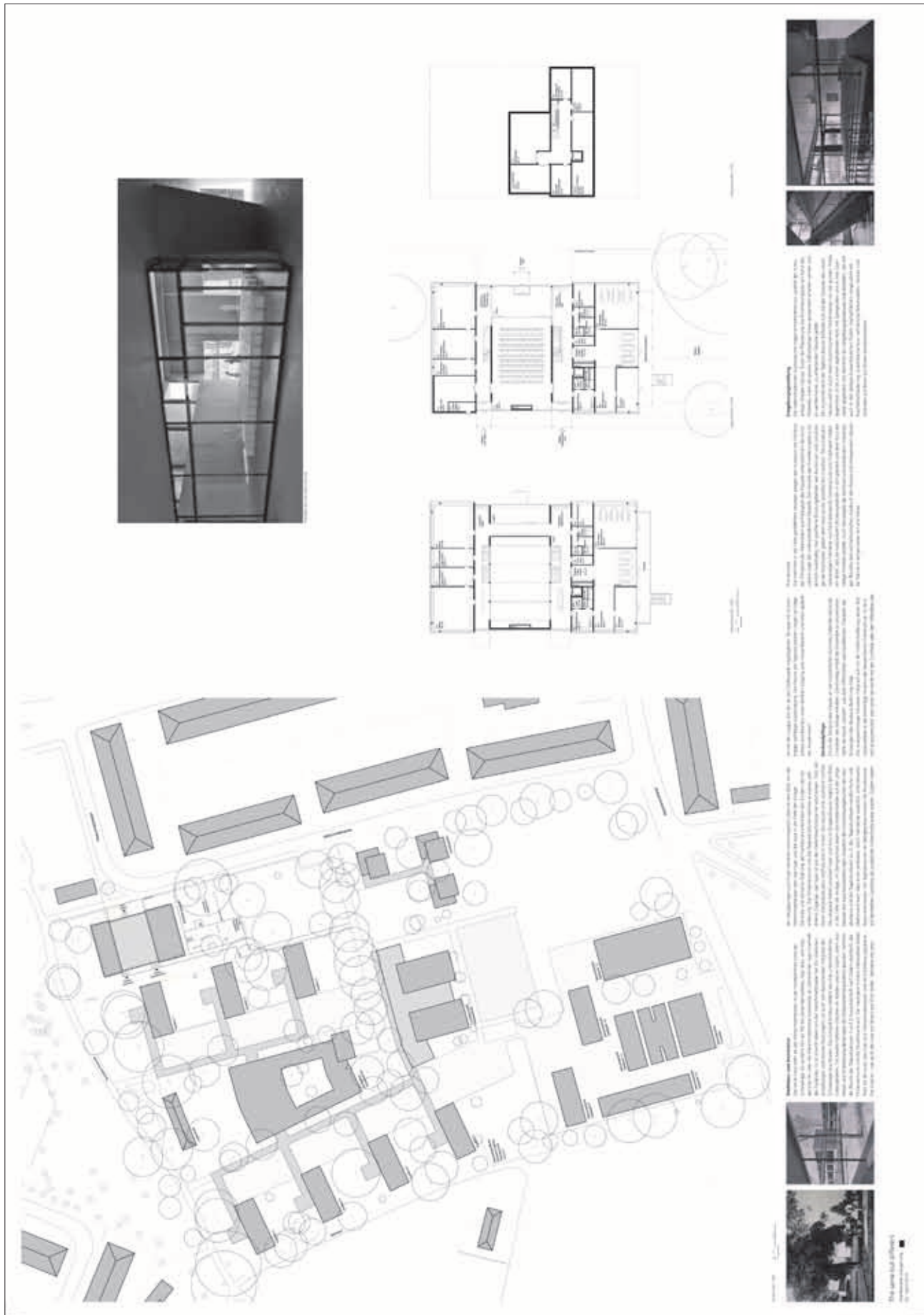
Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

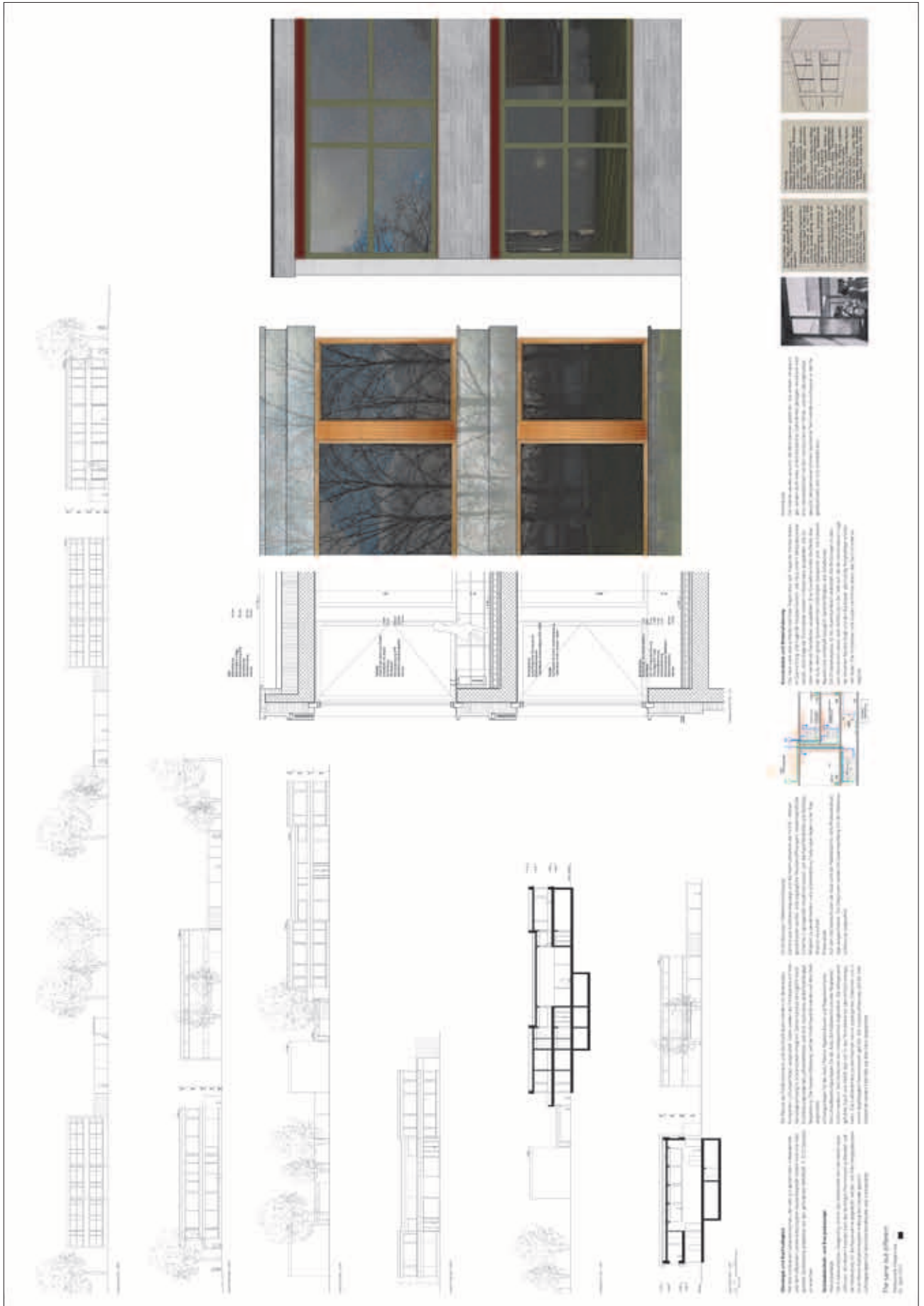
Das Projekt THE SAME BUT DIFFERENT besitzt im Vergleich zu den übrigen rangierten Projekten eine durchschnittliche Wirtschaftlichkeit mit durchschnittlich grossen Geschossflächen und Volumen. Die geschätzten Investitionskosten bewegen sich im günstigen Bereich.

Der Umgang mit Land ist ressourcenschonend. Das Projekt könnte mit der Schliessung der Loggia kompakter gemacht werden und damit in Bezug auf Erstellungs- und Betriebsenergie optimiert werden.

Gesamtwürdigung

Das Projekt THE SAME BUT DIFFERENT überzeugt durch die klare Setzung auf dem Areal und die konsequente Weiterführung der Haller-Bauten mit einer neuen, zeitgemässen und eigenständigen Etappe. Der Baumbestand wird weitgehend erhalten und wertvolle Aussenräume für die Weiterentwicklung der «Schule im Park» angeboten.





Die Fensterbank ist ein wichtiger Bestandteil der Fensterkonstruktion. Sie dient dazu, das Gewicht der Glasscheibe zu tragen und die Abdichtung zu gewährleisten. Die Fensterbank ist in der Regel aus einem robusten Material wie Aluminium oder Edelstahl gefertigt.

Die Fensterbank ist ein wichtiger Bestandteil der Fensterkonstruktion. Sie dient dazu, das Gewicht der Glasscheibe zu tragen und die Abdichtung zu gewährleisten. Die Fensterbank ist in der Regel aus einem robusten Material wie Aluminium oder Edelstahl gefertigt.



Die Fensterbank ist ein wichtiger Bestandteil der Fensterkonstruktion. Sie dient dazu, das Gewicht der Glasscheibe zu tragen und die Abdichtung zu gewährleisten. Die Fensterbank ist in der Regel aus einem robusten Material wie Aluminium oder Edelstahl gefertigt.

Die Fensterbank ist ein wichtiger Bestandteil der Fensterkonstruktion. Sie dient dazu, das Gewicht der Glasscheibe zu tragen und die Abdichtung zu gewährleisten. Die Fensterbank ist in der Regel aus einem robusten Material wie Aluminium oder Edelstahl gefertigt.



Die Fensterbank ist ein wichtiger Bestandteil der Fensterkonstruktion. Sie dient dazu, das Gewicht der Glasscheibe zu tragen und die Abdichtung zu gewährleisten. Die Fensterbank ist in der Regel aus einem robusten Material wie Aluminium oder Edelstahl gefertigt.

Die Fensterbank ist ein wichtiger Bestandteil der Fensterkonstruktion. Sie dient dazu, das Gewicht der Glasscheibe zu tragen und die Abdichtung zu gewährleisten. Die Fensterbank ist in der Regel aus einem robusten Material wie Aluminium oder Edelstahl gefertigt.

Die Fensterbank ist ein wichtiger Bestandteil der Fensterkonstruktion. Sie dient dazu, das Gewicht der Glasscheibe zu tragen und die Abdichtung zu gewährleisten. Die Fensterbank ist in der Regel aus einem robusten Material wie Aluminium oder Edelstahl gefertigt.

2. Rang / 2. Preis

FARMER

Architektur

Kunz und Mösch Architekten ETH SIA BSA

Steinenring 10, 4051 Basel

Philipp Kunz, Renato Mösch, Mario Locci, Nico Läser

Fachplaner und Spezialisten

WMM Ingenieure AG, Münchenstein

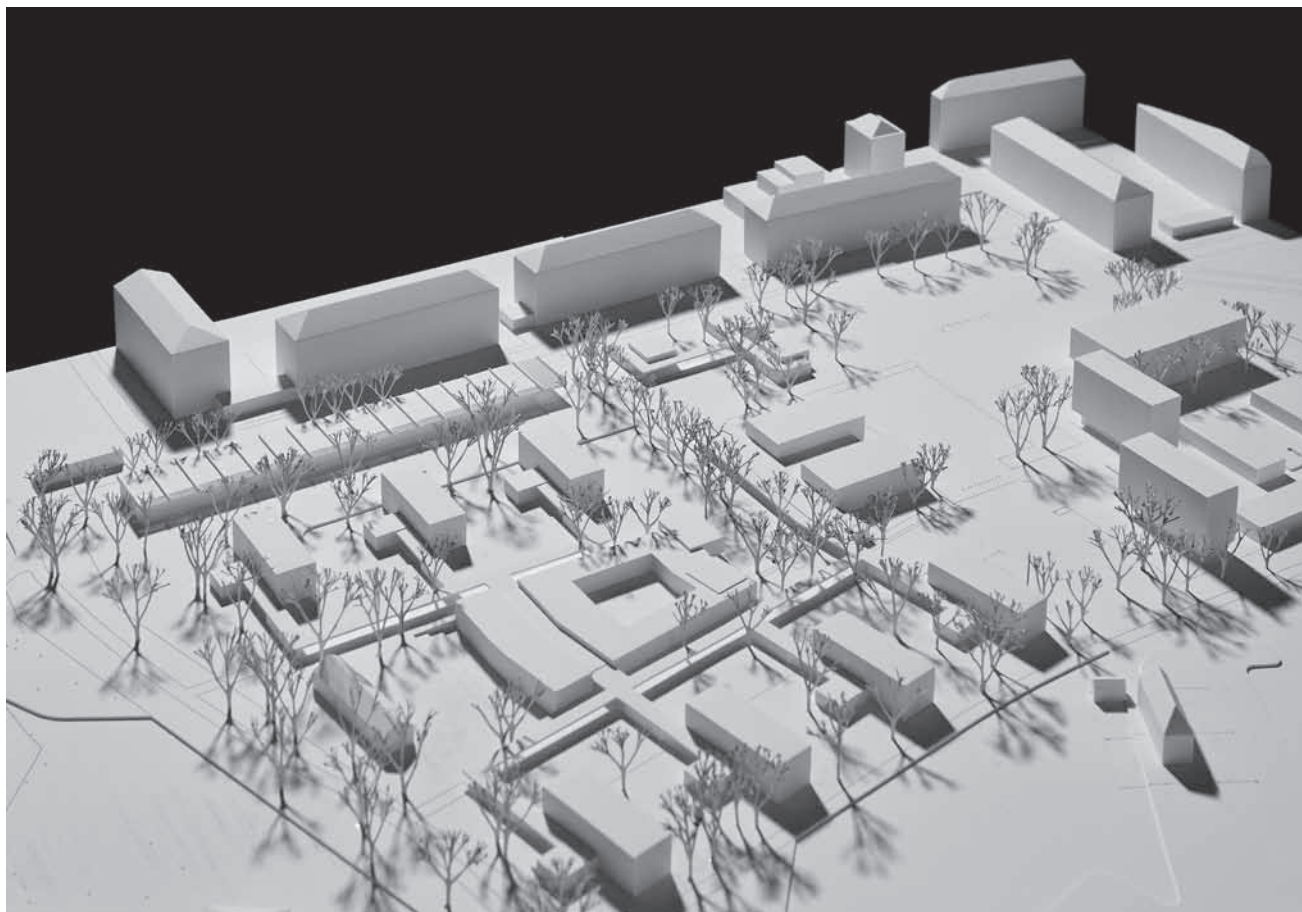
Bryum GmbH, Basel

Eigenmann Partner, Muttenz

Ragonesi Strobel & Partner AG, Luzern

HeiVi AG, Basel

pro engineering AG, Basel



BEURTEILUNG

Städtebau, Qualität der Freiräume und Einbindung in die Gesamtanlage

Die Projektverfasser schlagen für die Erweiterung der Schulanlage Wasgenring einen in der heutigen Zeit verankerten und im Ausdruck eigenständigen Baustein vor. Die Gesamtanlage wird damit in ihrer Grundhaltung mit einer zeitlich klar ablesbaren Bauetappe weitergeführt.

Es werden keine direkten Typologie- oder Materialbezüge zu den bestehenden Schulbauten hergestellt.

Der entlang der Welschmattstrasse vorgeschlagene, langgezogene und grazile Baukörper referenziert sich in der Geschossigkeit zum angrenzenden Kindergartenbau. Der Massstab des Baukörpers ist kindgerecht und ordnet sich mit dieser Struktur dem bestehenden Schulhaus als zudienendes Element unter.

Dem baumbestandenen, zusammenhängenden und längsausgedehnten Aussenraum wird ein hohes Gewicht beigegeben. Er spannt sich zwischen der östlichen Kante des Primarschulhauses und dem neu gesetzten Baukörper auf. Durch die eingeschossige Bebauung können Raum- und Sichtverbindungen innerhalb des Areales beibehalten werden. Zusätzlich wird dieser Aussenraum durch die Aussenbespielung der Tagesstruktur aktiviert.

Südseitig wird der Baukörper an seiner Stirnseite mit einer ausladenden Geste des Vordaches an den von der Allee gesäumten östlichen Zugang der Gesamtanlage angebunden.

Aus Sicht der kantonalen Denkmalpflege erscheint die einstöckige Baustruktur als aufwendig, überzeugt aber durch die Materialisierung und Massstäblichkeit.

Baumschutz

Der langgezogene, eingeschossige Baukörper hat eine grosse Grundfläche und kann so die Vorgaben des Baumschutzes nicht einhalten. Lediglich ein Drittel der Wiesenflächen kann im Norden und entlang des Gebäudes erhalten bleiben.

Architektur und räumliche Qualität

Die Anbindung des Baukörpers erfolgt über das präzise gesetzte Foyer. Dieses findet seine räumliche Fortsetzung in der Aula, die sich als zweigeschossiger Raum in das Untergeschoss einschreibt und mit einer dreiseitig ausgebildeten, durchgehenden Verglasung Sichtbezüge, Durch- und Ausblicke schafft.

An die Aula werden in einem Raster von 6,5 m die ebenerdig angeordneten, zweiseitig strukturell belichteten Schulräume aufgereiht. Sie werden räumlich über einen optisch gedeckten, Schatten spendenden Aussenbereich zusammengebunden. Dieser findet aber mit dem Baukörper seinen Abschluss. Damit ist das Gebäude nicht optimal in das für die Gesamtanlage charakteristische, präzise Wegnetz eingebunden. Eine geschickte Wegführung hätte die

nicht optimal gelöste Organisation des Baukörpers besser entflechten können.

Der Ausdruck des flachen, eingeschossigen Baukörpers ist geprägt von einer aussen liegenden Tragstruktur. In seiner Querrichtung wird er von auf Stützen aufliegenden Überzügen aus Beton überspannt. In den auskragenden Aussenbereichen bilden diese Träger zusammen mit längs verlaufenden Rippen den halbtransparenten Vorbereich. Die innere Unterteilung ist von der Grundstruktur losgelöst und flexibel. Decken und innere Wände werden mit Sperrholzplatten ausgekleidet. Raumhohe, strukturelle Öffnungen richten sich beidseitig in den Grünraum des Parkes.

Funktionalität und Nutzung

Die Funktionalität des Gesamtbetriebes ist nicht optimal gelöst. Die aneinander gereihten Nutzungen Tagesstruktur, Förderzentrum und Musik sind unter betrieblichen Gesichtspunkten mit der entlang des Baukörpers führenden Erschliessung nicht optimal erschlossen und ungenügend voneinander entflochten. Die einzelnen Eingänge sind zu klein bemessen.

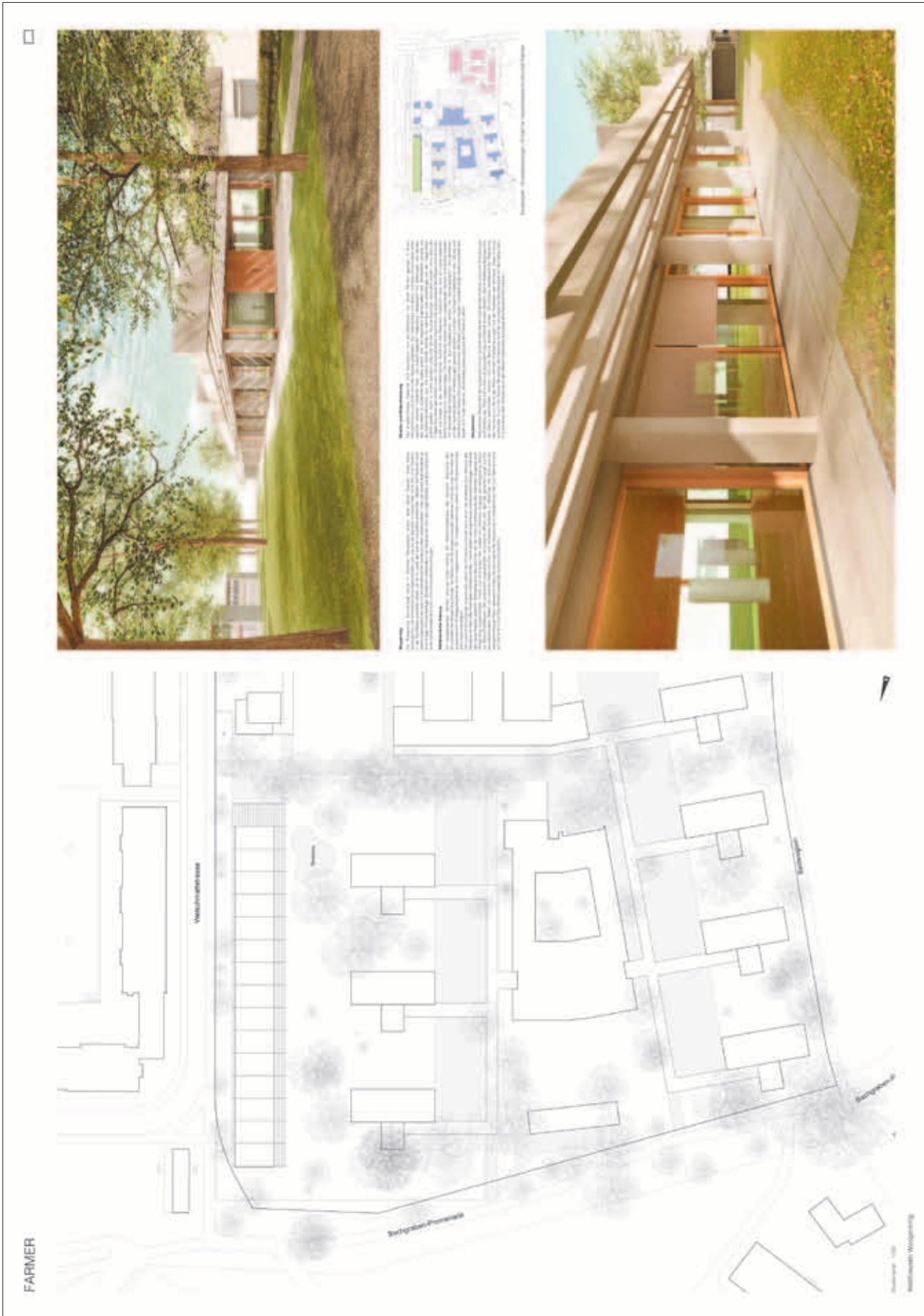
Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

Die statische Konstruktion mit den Stahlbetonträgern und -rippen über dem Erschliessungsbereich dürften kostenintensiv sein. Mit den knapp bemessenen Korridorflächen und der Erschliessung über den Aussenraum besitzt das Projekt aber ein vergleichsweise kleines Volumen und wenig Geschossfläche. Es ist damit als wirtschaftlich einzustufen. Die Kostenschätzung zeigt, dass die Investitionskosten im Vergleich zu den anderen prämierten Projekten im günstigen Bereich liegen.

Der Baukörper ist mit seiner Eingeschossigkeit und seinen Dimensionen wenig kompakt. Es ist fraglich, ob bei diesem Projektvorschlag in der vorgeschlagenen Materialisierung Minergie-P-ECO umgesetzt werden könnte.

Gesamtwürdigung

Die grosse Qualität dieses Vorschlages liegt in seinem städtebaulichen Ansatz. In der Gesamtanlage präzise gesetzt und in seinem Ausdruck zeitgemäss und eigenständig fügt sich der vorgeschlagene Baukörper in den bestehenden Kontext ein. Die Schwächen liegen jedoch in der inneren additiven Raumorganisation, deren Erschliessung sowie in der betrieblich ungelösten Anbindung an das bestehende Schulareal.



FARMER



Figure 1-1



Figure 1-2



Figure 1-3



Figure 1-4



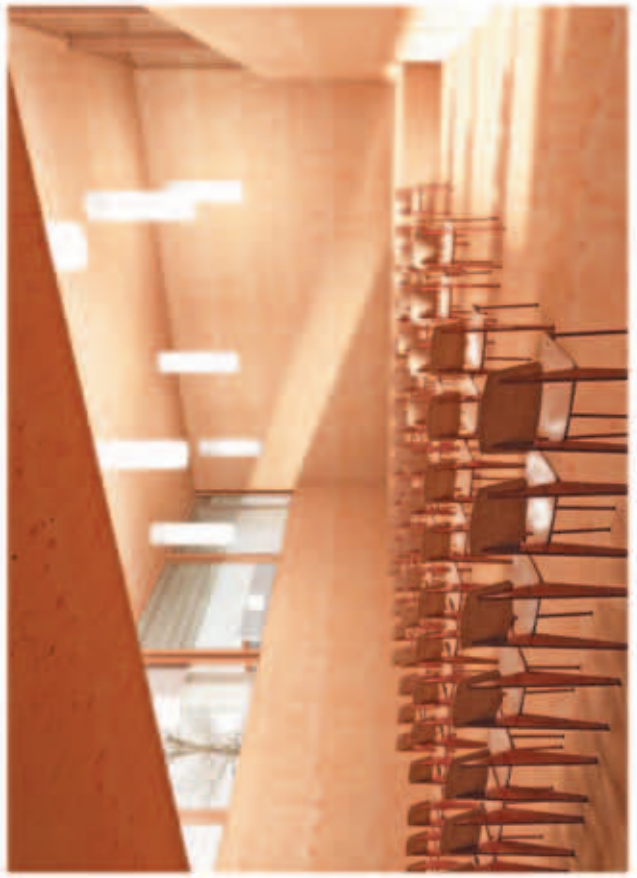
Figure 1-5



Figure 1-6



Architectural drawings including a section and a plan view, accompanied by descriptive text. The section shows a cross-section of a building with a sloped roof and interior spaces. The plan view shows a top-down view of a building layout. The text provides details about the design and construction.



3. Rang / 3. Preis

INTERN | EXTERN

Architektur

girard & özman

Grenzstrasse 22, 8406 Winterthur

Etienne Girard, Onur Özman, Selin Samci

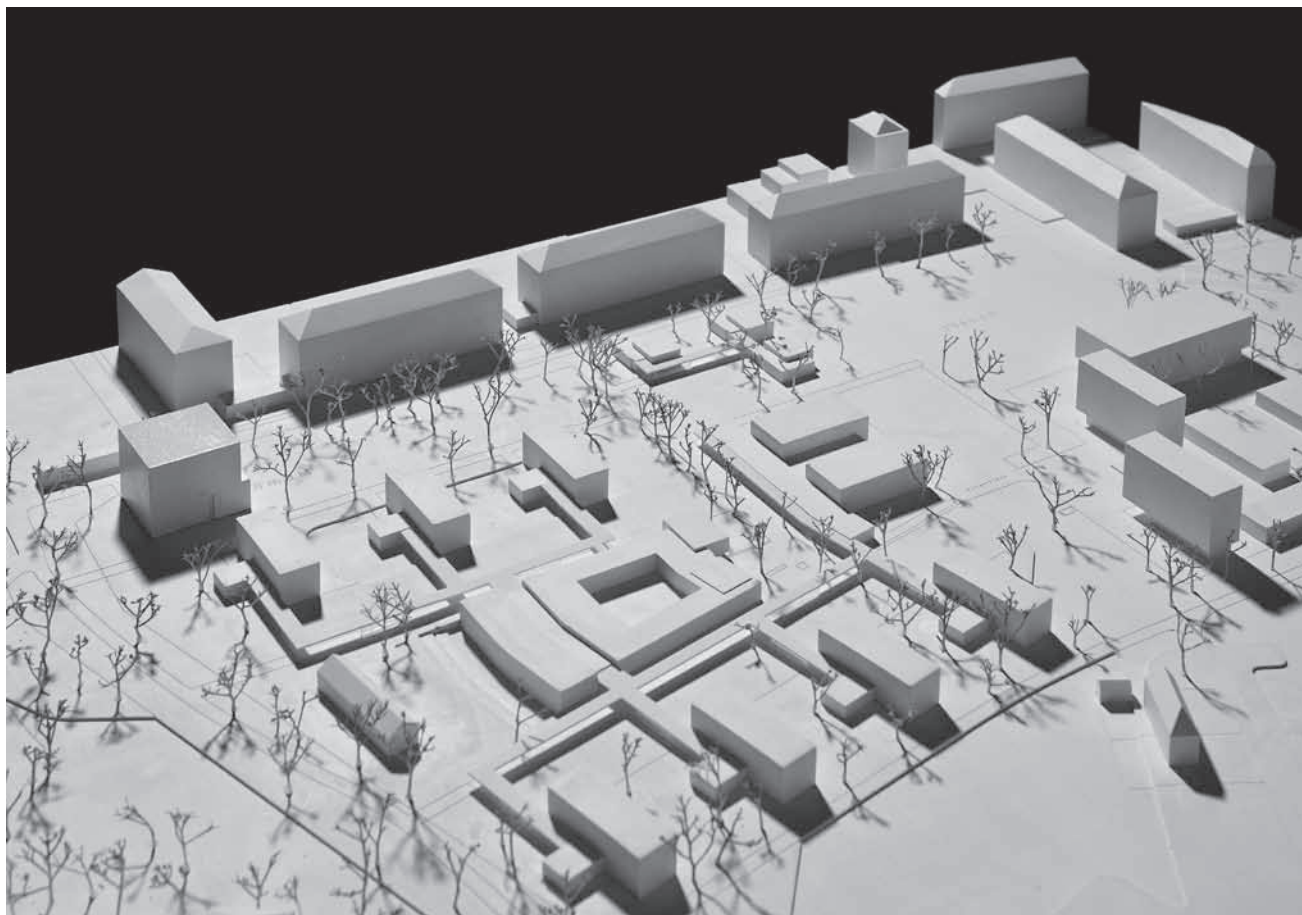
Fachplaner und Spezialisten

Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich

Hat 1-4 GmbH, Winterthur

hssp GmbH, Zürich

Mattia Mariotto, Mörel



BEURTEILUNG

Städtebau, Qualität der Freiräume und Einbindung in die Gesamtanlage

In der nördlichen Ecke des Areales schlagen die Projektverfasser ein kompaktes Gebäudevolumen vor, das als Scharnier zwischen Schulareal und umgebendem Quartier wirkt. Mit einer Höhe von nahezu 5 Geschossen schafft es einen städtischen Bezug zu den Bebauungen an der Welschmattstrasse. Gleichzeitig entsteht ein Diagonalbezug durch das Schulareal zu den 5-geschossigen Oberstufenbauten von Fritz Haller. Mit dem vorgeschlagenen Prinzip einer räumlich vertikalen Verdichtung kann eine grosse zusammenhängende und dadurch weiterhin hoch attraktive Fläche des Parkraumes und des Baumbestandes erhalten bleiben. Der Baukörper weist zwei einander gegenüberliegende Zugänge auf. Der öffentliche Zugang ist auf die Welschmattstrasse ausgerichtet, der Zugang zur Schulanlage ist über einen in das Wegnetz eingebundenen Vorplatz erschlossen. Das vorgeschlagene Projekt führt das feine Wegnetz der bestehenden Schulanlage geschickt weiter und ergänzt es mit einer neuen Wegachse, die nordseitig an die Bachgraben-Promenade angebunden wird. Südseitig mündet sie in den östlichen Zugangsweg des Areals. Die Wegverbindungen zu den einzelnen Pavillonbauten sind während des Tages gegeben.

Aus Sicht der Kantonalen Denkmalpflege wirkt der fünfgeschossige Hochbau fremd und unangepasst zur bestehenden Anlage. Im Kontext mit der benachbarten Thomaskirche und den Pavillonbauten Haller I wird dieses Projekt als problematisch eingestuft.

Baumschutz

Mit seiner kleinen Grundfläche kann der kompakte fünfgeschossige Baukörper die Vorgaben des Baumschutzes erfüllen und mehr als zwei Drittel der Wiesenfläche erhalten. Über neue Nutzungen im Aussenraum macht das Projekt wenig Aussagen.

Architektur und räumliche Qualität

Die Anbindung des Baukörpers erfolgt über die zwei diamentral gesetzten Zugänge. Die inneren Raumschichten legen sich geschossweise um die freigespielte Mitte. Südseitig spannt sich durch einen Rücksprung des Gesamtkörpers eine Aussenterrasse auf.

Als Herzstück des Baukörpers führt ein skulpturaler Treppenkörper die Besucher durch die gestapelten Geschosse nach oben. Während die «öffentliche» Treppe von der Welschmattstrasse die Besucher in einen geschlossenen Treppenkörperraum führt, verwebt sich die offene Treppe des Schulbetriebes darüber liegend mit dem geschlossenen Treppenkörper. Gleichzeitig verschiebt sich der Treppenkörper pro Geschoss um einen Lauf. Damit durchwandert diese innere Raumskulptur den vertikal gestapelten Raum.

Im 3. Obergeschoss münden die Treppenläufe in das Foyer. Dieses öffnet den weiten Blick in den Parkraum und führt die Besucher in die Aula. Als Laterne schliesst sie den überhohen Baukörper ab.

Das strukturelle Prinzip des Baukörpers besteht aus in der Fassadenhaut aussen und innen liegenden Beton-Stützen. Die innen liegenden Stützen tragen die Lasten der Bodenplatten. Die äusseren Stützen tragen die Fassade, integrieren den Sonnenschutz und verleihen dem Baustein einen tektonischen Ausdruck.

Funktionalität und Nutzungen

Südseitig im Erdgeschoss und im 1. Obergeschoss sind die Räume der Tagesstrukturen angeordnet. Nordseitig befindet sich auf beiden Geschossen die Cateringküche der Tagesstrukturen und unterschiedliche Nebenräume. Die Tagesstrukturen sind als jeweils eine Raumeinheit organisiert. Die mittlere Raumzone ist dabei nicht direkt aus dem Korridor erschlossen. Die Cateringküche müsste räumlich optimiert, vergrössert und zu den Tagesstrukturen verschoben werden.

Die Musikzimmer sind zu klein und haben eine ungünstige Raumgeometrie für den Musikunterricht. Schränke im Korridor sind als Materiallager wenig geeignet.

Insgesamt überzeugt die Anordnung des Raumprogramms aus Nutzersicht wenig. Das Projekt hat eine aufwendige Erschliessungssituation, was viel Verkehrsfläche zur Folge hat. Die Tagesstruktur ist schwierig organisierbar.

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

Das Projekt ist durch seine sehr kompakte Form prinzipiell wirtschaftlich. Mit den Materialien Beton, Holz und Stahlblech wird der Nachhaltigkeit Rechnung getragen. Die vorgefertigten gedämmten Holzfassadenelemente werden aus einheimischen, nachwachsenden Rohstoffen gefertigt.

Durch den Verzicht auf Untergeschosse entfallen Ausubarbeiten. Das kompakte Volumen hat die tiefste Gebäudehüllzahl. Die Kostenschätzung zeigt, dass die Investitionskosten im günstigen Bereich liegen im Vergleich mit den anderen prämierten Projekten.

Gesamtwürdigung

Die Qualität dieses Projektvorschlages liegt in der kompakten, präzisen Setzung des Baukörpers. Die Anbindung an das Stadtquartier und an die Schulanlage ist gegeben. Der Parkraum bleibt zum grössten Teil erhalten.

Die Situierung von Foyer und Aula im 3. Obergeschoss ist als Idee zwar stark. Der über 3 Geschosse führende, öffentliche Zugang zur Aula wirft jedoch betrieblich Fragen auf.

Die Fluchtwegssituation mit nur einem Fluchttreppenhause funktioniert nicht und ist ungelöst.



4. Rang/4. Preis

BALTHASAR

Architektur

Nord GmbH, Architekten MA FH SIA

Turnerstrasse 32, 4058 Basel

Michelle Kamm, Philipp Ryffel, Boris Haberthuer, René Frey,

Samuel Grieder, Markus Walser

Fachplaner und Spezialisten

WAM Planer und Ingenieure AG, Bern

Katja Albiez GmbH, Zürich

Eigenmann Partner GmbH, Muttenz

Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein

pro engineering ag, Basel

Bakus GmbH, Zürich



BEURTEILUNG

Städtebau, Qualität der Freiräume und Einbindung in die Gesamtanlage

Der eingeschossige, pavillonartige Erweiterungsbau wird mittig zwischen Welschmattstrasse und Bestand situiert und schliesst die Anlage gegen die Welschmattstrasse ab. Der Baukörper setzt sich aus einer Serie von abgedrehten Einheiten zusammen, die unter einem gemeinsamen Dach vereint werden. Die Staffelung schafft eine Sequenz von Vorzonen, analog zu den Hofsequenzen der Haller-Bauten und stellt einen starken Bezug zu der bestehenden Primarschulanlage her. Die flächige Ausdehnung des Baukörpers lässt leider eine Gewichtung von Baukörpersetzung und Freiraum vermissen.

Aus Sicht der kantonalen Denkmalpflege ist das Projekt ein in sich spannend verschränkter Baukörper mit brauchbaren Zwischenräumen, der trotz Einzelbauten durch die Dachform als Ganzes wirkt.

Baumschutz

Mit seiner grossen Grundfläche kann das im Bereich der Schulräume eingeschossige, im Bereich der Aula zweigeschossige Projekt, die Vorgaben des Baumschutzes nicht erfüllen. Obwohl das Gebäude mit einer Bodenplatte den Wurzelbereich geschickt überspannt, müssen trotzdem Bäume gefällt werden. Die Wiesenfläche wird nicht erhalten.

Die Erschliessung der Aula erfolgt über die Welschmattstrasse, die der Schulräume über den Aussenraum entlang der Pavillonbauten. Den unterschiedlichen Nutzungen sind kleinteilige Aussenbereiche zugeordnet.

Architektur und räumliche Qualität

Die Architektur ist in robuster Bauweise vorgesehen, bestehend aus vertikalen Mauerwerkswänden und einem Flachdach aus einem Brettschichtträger-Tragwerk. Das Dach liegt auf den innenliegenden Wänden und wird zum eigenständigen Element, das die Fassade teilweise freispielt, die Ecken der verdrehten Bausteine verbindet und die Eingangsbereiche bildet. Die Flexibilität der Massivbauweise beruht auf der vielfachen Nutzbarkeit der einzelnen Gebäudemodule und weniger auf der eigentlichen Veränderbarkeit. Der architektonische Ausdruck entsteht durch den Wechsel von geschlossenen und offenen Fassadenteilen und ist von bestechender Direktheit. Die Fassade wird geschickt zwischen offenen und geschlossenen Bereichen variiert.

Funktionalität und Nutzungen

Der neue Baukörper wird an das bestehende Wegnetz angebunden, indem die Eingänge und Querverbindungen entlang eines neuen Weges, parallel zu den bestehenden Wegen, in Nord-Süd-Richtung angeordnet werden. Die einzelnen Nutzereinheiten bilden Bausteine, welche in fünffacher Variation aufgefächert und zu einem Baukörper verbunden

werden. Die überhohe Aula liegt als Auftakt und Anker an der arealinternen Hauptachse. Zwischen den Bausteinen befinden sich jeweils als Garderoben nutzbare Eingangsbereiche, welche eine direkte Querverbindung schaffen. Die diagonale Anordnung der Haupträume in den Tagesstrukturen generiert attraktive Raumbeziehungen. Die mit dem Konzept verbundenen separaten Eingangsbereiche und Infrastrukturzonen haben zur Folge, dass betrieblich wünschenswerte Doppelnutzungen mit anderen Räumen im Erweiterungsbau entfallen.

Aus Nutzersicht überzeugt die Anordnung des Raumprogramms wenig. Foyer und Aula sind relativ klein bemessen und von den übrigen Nutzungen abgekoppelt. Die Zugänge über den Aussenraum ergeben sehr enge Eingangssituationen. Die Tagesstrukturen sind bei Vollbesetzung nur sehr schwer organisierbar.

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

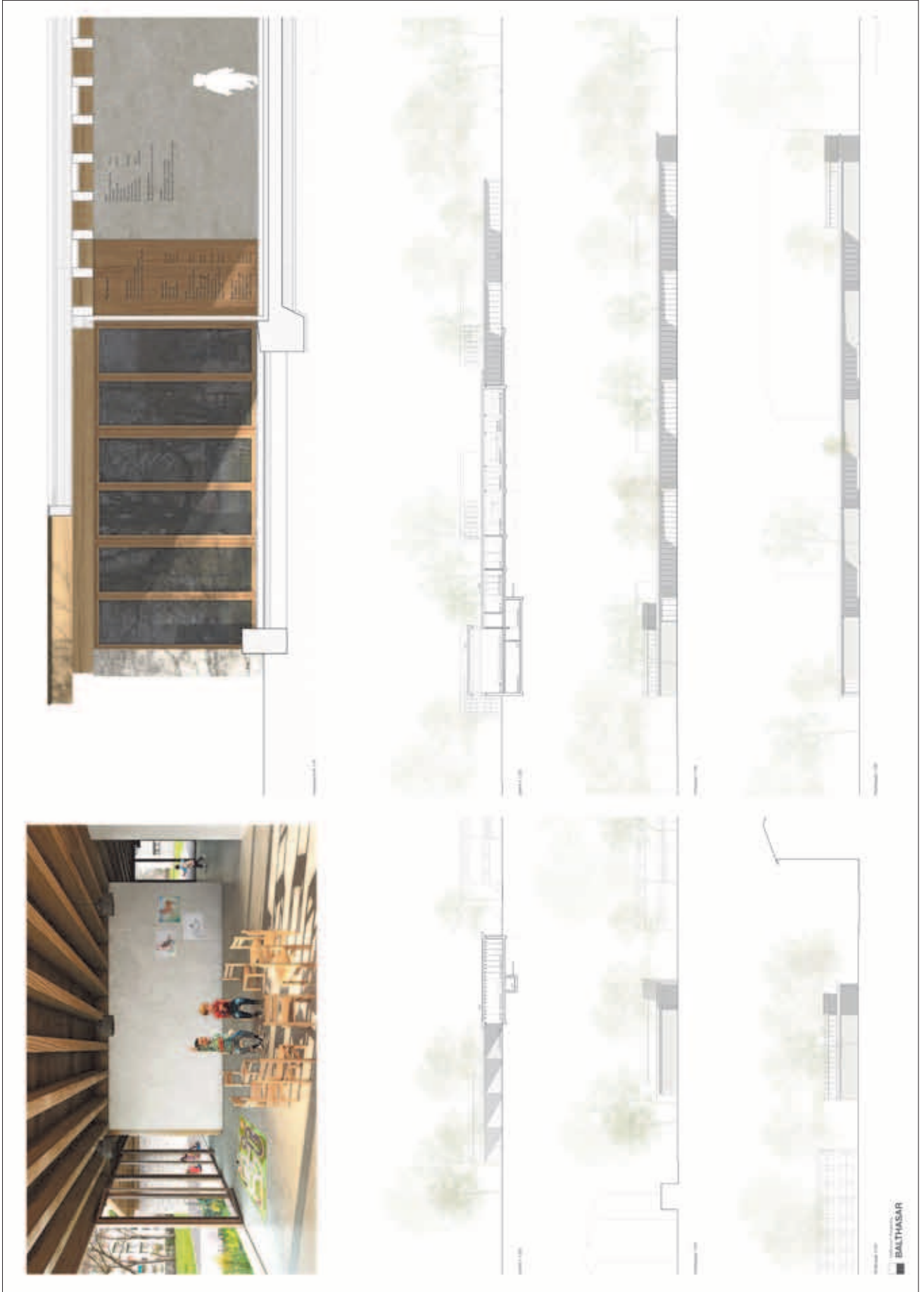
Das Projekt BALTHASAR besitzt im Vergleich zu den übrigen rangierten Projekten wenig Geschossfläche und ein kleines Volumen. Bei der Schätzung der Investitionskosten liegt der Projektvorschlag eher im Mittelfeld, was an der grossen Fassadenabwicklung liegen dürfte.

Die Materialwahl der primären konstruktiven Elemente, Kalksandstein und Holzelementbau, gewährleisten eine gute Bilanz bezüglich grauer Energie. Die gut proportionierten Räume weisen trotz massiver Bauweise eine gewisse Nutzungsflexibilität auf. Der Umgang mit dem Land ist wenig ressourcenschonend. Die Eingeschossigkeit und der nicht-kompakte Baukörper lassen eine hohe Gebäudehüllzahl resultieren. Energetisch ist der eingeschossige Baukörper deswegen im Vergleich zu kompakteren Volumen sowohl mit einer höheren Erstellungs-, als auch einer höheren Betriebsenergie im Nachteil.

Gesamtwürdigung

Insgesamt leistet das Projekt BALTHASAR einen wertvollen Beitrag hinsichtlich der Möglichkeiten der Ergänzung der Wasgenringschule mit einer eingeschossigen Pavillonanlage. Der Projektvorschlag erzielt durch die Staffelung, Verdrehung und Auffächerung eine überraschend gute Einbindung in die bestehende Schulanlage. Trotzdem ergeben sich Mängel bezüglich der verbleibenden Freiflächen und der betrieblich nachteiligen flächigen Organisation.





5. Rang / 5. Preis

KIERON

Architektur

ern + heinzl Architekten

Sälrain 18, 4500 Solothurn

Christiane Ern, Simeon Heinzl, Theresa Voigt, Kristina Brüns,

Nils Kunkel

Fachplaner und Spezialisten

WAM Planer und Ingenieure AG, Solothurn

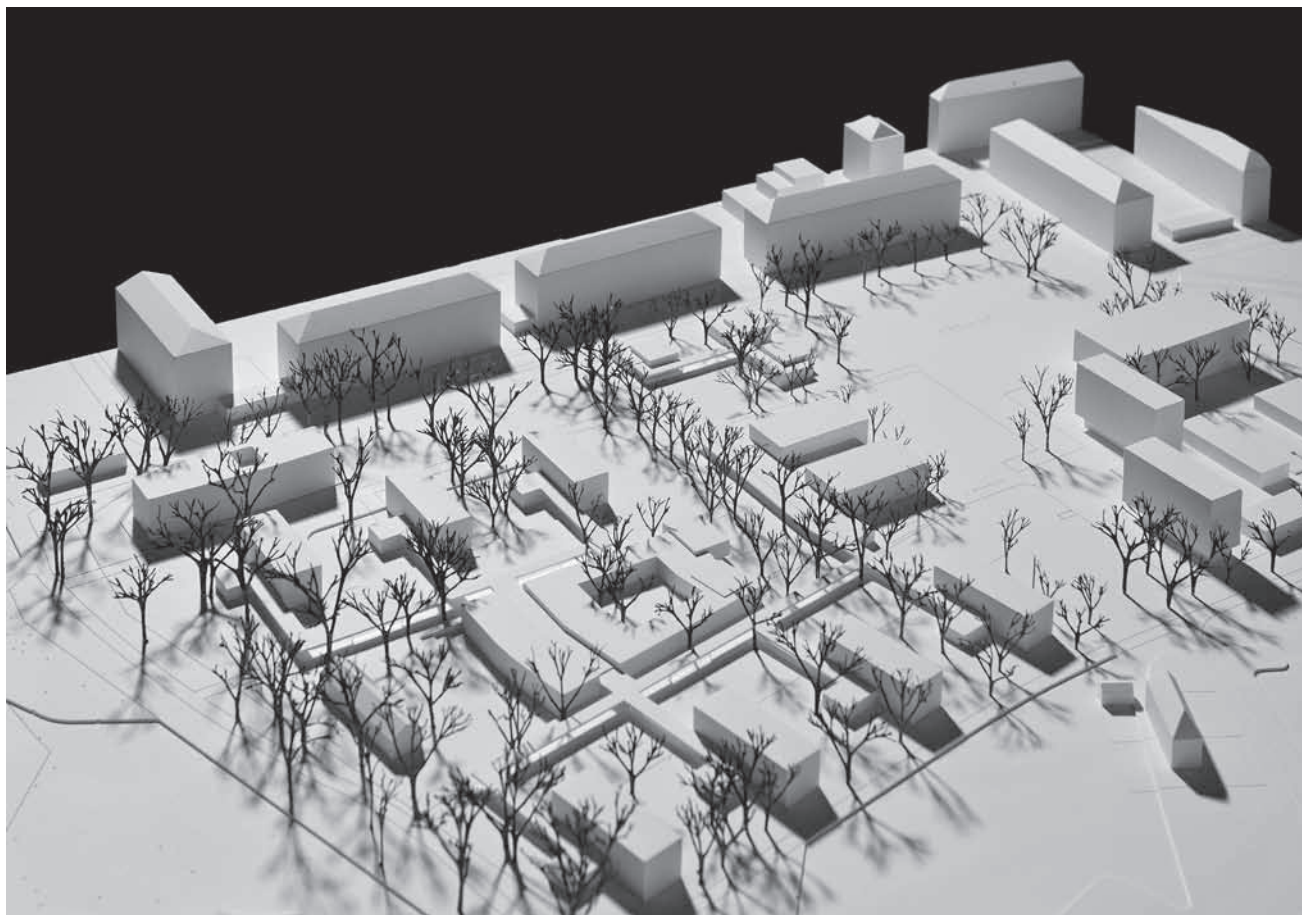
w+s Landschaftsarchitekten AG, Solothurn

Fraenzi Neuhaus, Solothurn

Enerconom AG, Solothurn

Level 3 interactive, D-Wiesbaden

Modellbau Batt, Münsingen



BEURTEILUNG

Städtebau, Qualität der Freiräume und Einbindung in die Gesamtanlage

Das Projekt KIERON ist ein dreigeschossiger, rechteckiger Baukörper, der sich zu den Enden hin etwas verjüngt. Der leicht prismatische Bau ist als Abschluss im Nordosten der Schulanlage situiert. Das Projekt fügt sich rücksichtsvoll zwischen die bestehenden Bäume und achtet auf das Freistellen des Gebäudes im Grünraum. Dadurch können der Freiraum im südlichen Teil des Baufeldes und die wertvollen Bäume erhalten werden. Die strenge Rücksichtnahme auf die bestehende Bepflanzung mag in Bezug auf den Baumschutz zu überzeugen. Die daraus entwickelte Gebäudeform und die Setzung wirken jedoch zufällig und vermitteln das Gefühl austauschbar zu sein.

Aus Sicht der Denkmalpflege ist das Projekt eine zeitgemässe Ergänzung zu den angrenzenden Haller-Bauten und zur Gesamtanlage. Gebäudehöhe und -volumen sind in der präsentierten Form als Weiterbau der Anlage denkbar. Das Erscheinungsbild wirkt gegenüber dem Rest der Schulanlage etwas kühl und anonym.

Baumschutz

Das Projekt lehnt sich bewusst an die heutige Qualität des Aussenraumes an und entwickelt ein dreigeschossiges Gebäude mit einer sehr kompakten Grundfläche. Es kann auf diese Weise die sehr wertvollen Bäume und auch die Hälfte der heutigen Spielwiese erhalten. Neue Spielbereiche sind um das Gebäude den neuen Nutzungen zugeordnet.

Architektur und räumliche Qualität

Das Fassadenbild ist geprägt durch ein gleichmässiges weisses Gitter aus Sichtbeton und raumhohen Fenstern. Die grossen Fenster geben allseitig den Blick ins Grüne frei und stellen einen maximalen Aussenraumbezug her.

Der Aufbau des länglichen Gebäudes ist sehr funktional mit einer vertikalen Erschliessung im Zentrum, den beidseitig angrenzenden Servicezonen und den grossen Räumen an den Gebäudeenden. Die Reduktion der Unterteilung der Tragstruktur auf die Achsen des Fassadengitters und zwei Kerne im Inneren ermöglicht eine flexible Nutzung.

Das Gebäude wird über die Längsseiten von der Welschmattstrasse oder von der Schulanlage betreten. Das gesamte Erdgeschoss wird durch die Tagesstrukturen genutzt und ermöglicht direkte Zugänge ins Freie. Im ersten Obergeschoss sind weitere Räume der Tagesstrukturen, die über eine interne Treppe erschlossen sind.

Die Hauptnutzung im ersten Obergeschoss gehört der Aula und dem Foyer. Die Unterrichtsräume des Förderzentrums und der Musik befinden sich im zweiten Obergeschoss.

Der allgegenwärtige Aussenbezug, die klare Raumgliederung und die zurückhaltende Materialisierung (Sichtbetonwände, Holzböden, Holz-/Metallfenster) erzeugen die räumliche Qualität des Projekts.

Das bestehende Wegnetz wird parallel zu den bestehenden Bauten erweitert und verbindet den Neubau mit der Gesamtanlage. Neue Spielbereiche sind an den Enden des Gebäudes angefügt. Über einen kleinen Vorplatz gelangt man zu den Spielplätzen. Die Gestaltung des Aussenraumes ist nur schwach erkennbar.

Funktionalität und Nutzungen

Das Projekt Kieron erfüllt das Raumprogramm gut und ist in Bezug auf die verbauten Volumen und Flächen sehr ökonomisch. Die bewusste Setzung im Grünraum ermöglicht eine Umsetzung ohne Konflikte mit dem Baumschutz. Der sparsame Umgang mit dem Aussenraum lässt Platz für eine mögliche künftige Erweiterung.

Die gewählte Tragstruktur und die Anordnung der Servicebereiche erzeugen eine scheinbare Flexibilität, indem ein Raster mit Einheiten von rund 60 m² Grundfläche generiert wird. Dabei entstehen längliche Räume mit ungünstigen Seitenverhältnissen. Die Erschliessung der Tagesstruktur über den Garderobenbereich erzeugt beengende Situationen und der Bereich der Nasszonen ist betrieblich nicht optimal gelöst. Der Weg zum Musikunterricht und dem Förderbereich im dritten Obergeschoss ist für die tägliche Nutzung eher zu lang. Die Raumaufteilung im Förderzentrum ist betrieblich nicht optimal gelöst.

Der Flexibilität im Gebäude, der daraus folgenden Vereinheitlichung aller Geschosse und dem gleichmässigen Fassadenraster wird auch die Aula untergeordnet. Die daraus folgende Raumhöhe von 2,90 m ist zu knapp bemessen. Die Fluchtwegsituation der Aula im ersten Obergeschoss ist nicht gelöst, ein zweites separates Treppenhaus scheint unumgänglich. Die Brandabschnitte im Bereich des offenen Treppenhauses und weiterer Räume im Gebäude sind nicht ersichtlich.

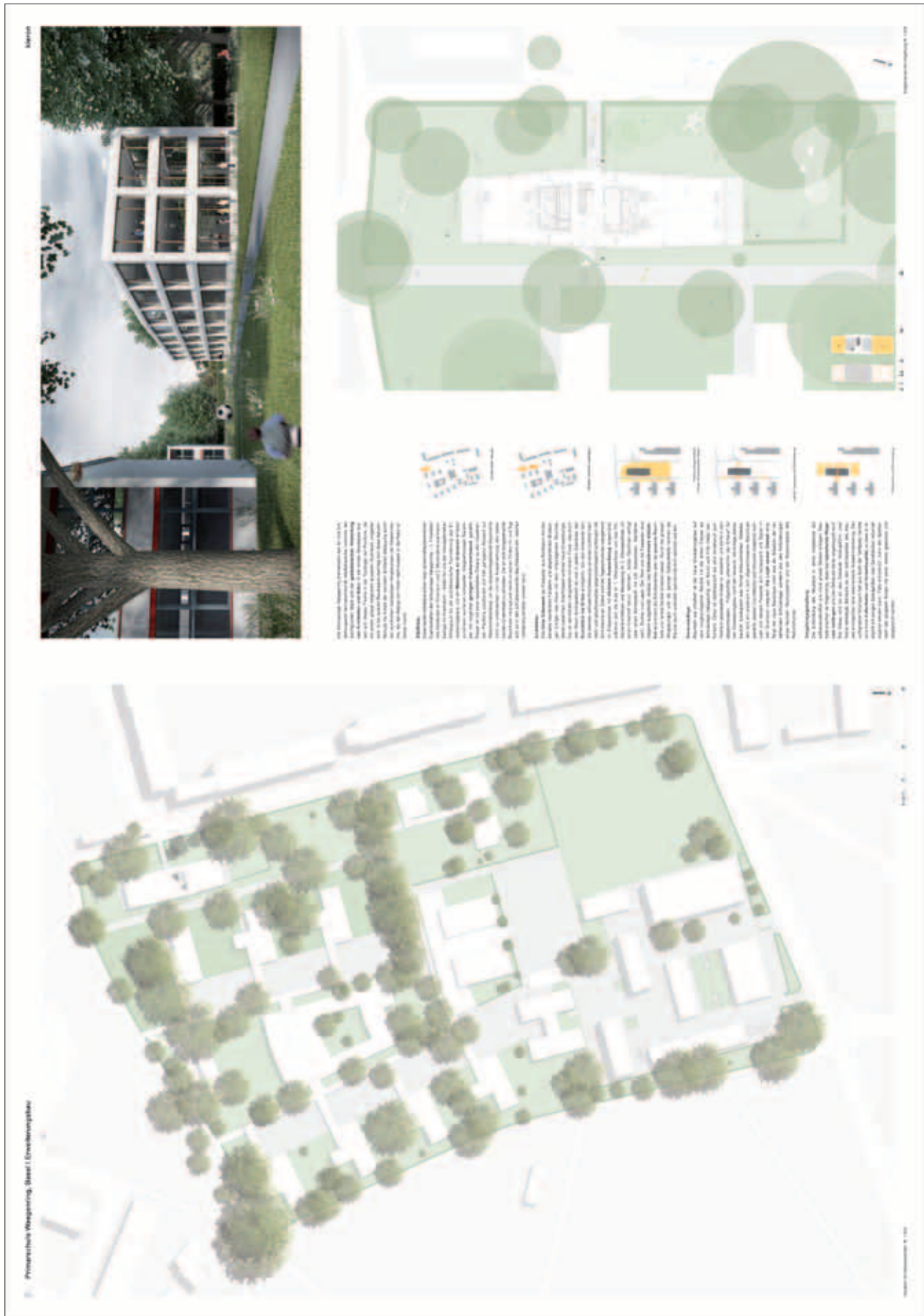
Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

Das Projekt besitzt im Vergleich zu den übrigen rangierten Projekten wenig Geschossfläche und ein kleines, kompaktes Volumen. Die Anzeichen für eine gute Wirtschaftlichkeit werden auch mit der Schätzung der Investitionskosten gestützt.

Die Gebäudekonstruktion ist als Betonkonstruktion angedacht. Das kompakte kleine Volumen hat eine entsprechend tiefe Gebäudehüllzahl.

Gesamtwürdigung

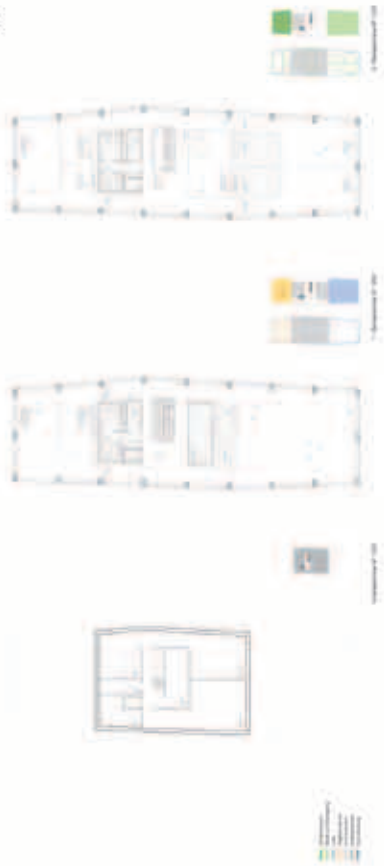
Das Projekt KIERON besticht auf den ersten Blick durch seine Reduktion. Seine Materialisierung, der Flächenverbrauch und das gerasterte Erscheinungsbild weisen ansprechende Lösungsansätze aus. Einer Weiterentwicklung stehen jedoch grundlegende Mängel beim Brandschutz und der Funktionalität im Wege.



Prinzipische Raumgliederung, Bereich I: Erreichbarkeitsfläche



Maße



Einleitung
 Die vorliegende Studie ist ein Entwurf für ein neues Gebäude, das die Anforderungen an einen modernen Arbeitsplatz erfüllt. Das Gebäude soll eine hohe Qualität der Arbeitsumgebung bieten und die Bedürfnisse der Mitarbeiter berücksichtigen. Die Planung ist auf die Schaffung einer flexiblen und anpassungsfähigen Struktur ausgerichtet, die die verschiedenen Arbeitsbereiche optimal integriert. Die Architektur soll die Verbindung zwischen Innen- und Außenraum fördern und die Nachhaltigkeit des Gebäudes betonen. Die folgenden Abschnitte beschreiben die verschiedenen Ebenen der Planung, von der Grundrissgestaltung bis zur detaillierten Ausführung der Bauteile.

Raumgliederung
 Die Raumgliederung ist ein zentraler Bestandteil der Planung. Sie definiert die verschiedenen Funktionsbereiche und deren Anordnung im Gebäude. Die Erreichbarkeitsfläche ist ein zentraler Bereich, der den Zugang zu den verschiedenen Arbeitsbereichen ermöglicht. Die Planung berücksichtigt die verschiedenen Arbeitsmodi, von der individuellen Arbeit bis zur Teamarbeit. Die Raumgliederung soll die Flexibilität des Gebäudes erhöhen und die verschiedenen Arbeitsbereiche optimal integrieren.

Grundrissgestaltung
 Die Grundrissgestaltung ist ein zentraler Bestandteil der Planung. Sie definiert die Anordnung der verschiedenen Funktionsbereiche im Gebäude. Die Planung berücksichtigt die verschiedenen Arbeitsmodi, von der individuellen Arbeit bis zur Teamarbeit. Die Grundrissgestaltung soll die Flexibilität des Gebäudes erhöhen und die verschiedenen Arbeitsbereiche optimal integrieren.

Strukturplanung
 Die Strukturplanung ist ein zentraler Bestandteil der Planung. Sie definiert die Anordnung der verschiedenen Funktionsbereiche im Gebäude. Die Planung berücksichtigt die verschiedenen Arbeitsmodi, von der individuellen Arbeit bis zur Teamarbeit. Die Strukturplanung soll die Flexibilität des Gebäudes erhöhen und die verschiedenen Arbeitsbereiche optimal integrieren.

Detailplanung
 Die Detailplanung ist ein zentraler Bestandteil der Planung. Sie definiert die Anordnung der verschiedenen Funktionsbereiche im Gebäude. Die Planung berücksichtigt die verschiedenen Arbeitsmodi, von der individuellen Arbeit bis zur Teamarbeit. Die Detailplanung soll die Flexibilität des Gebäudes erhöhen und die verschiedenen Arbeitsbereiche optimal integrieren.



6. Rang / 6. Preis

QUADROPHON

Architektur

**ARGE Lutz & Buss Architekten AG und
Erwin Gruber Architekt SIA**

General-Wille-Strasse 15, 8002 Zürich

Andreas Buss, Erwin Gruber, Heike Lutz, Ruth Höllering

Fachplaner und Spezialisten

Walt und Galmarini AG, Zürich

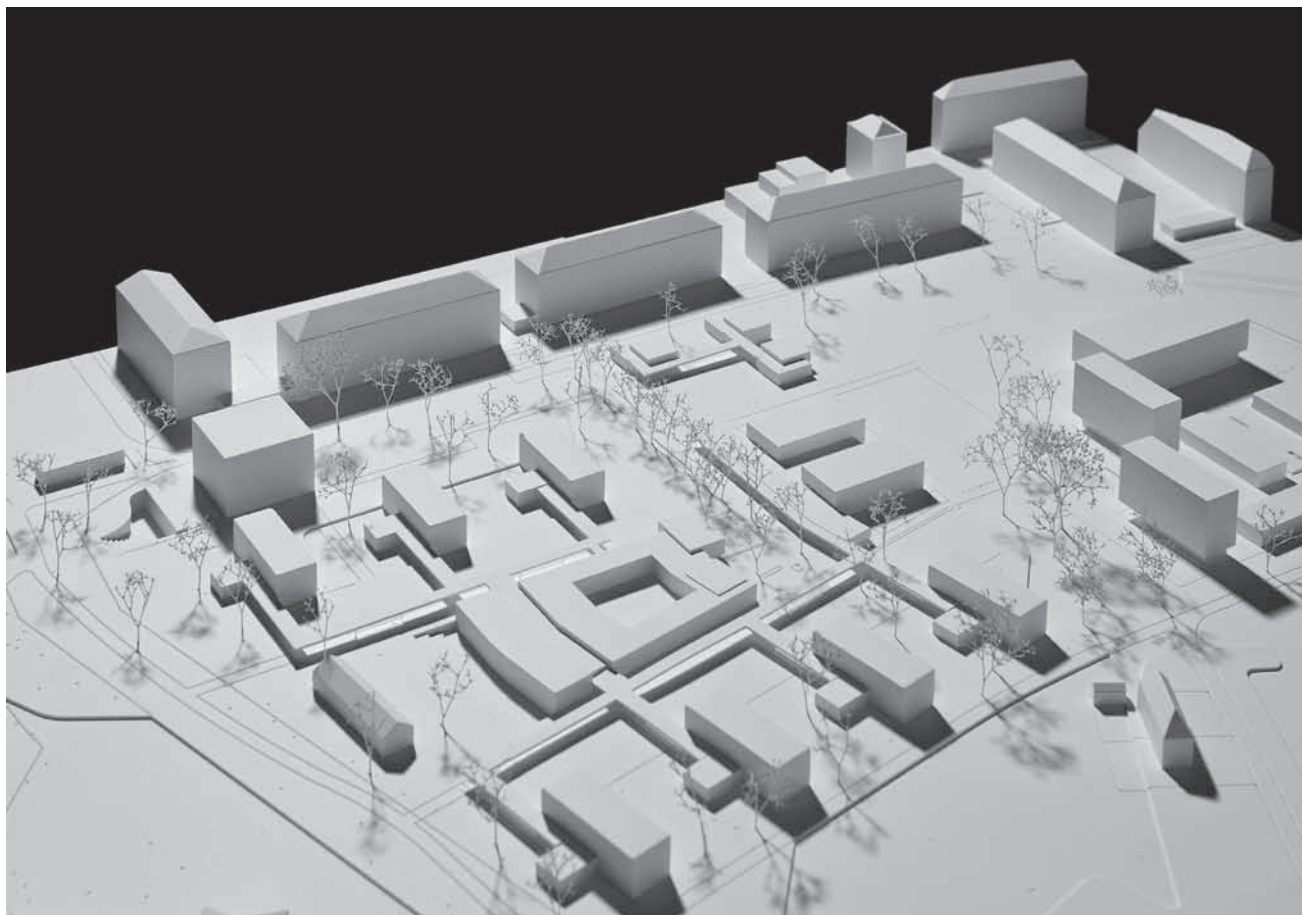
frei raum concept, Sinz-Beerstecher + Böppe, D-Rottenburg

Paganini Plan Integral AG, Chur

Hefti.Hess.Martignoni, Basel

Planungs- und Baumanagement AG, Zürich

Bakus GmbH, Zürich



BEURTEILUNG

Städtebau, Qualität der Freiräume und Einbindung in die Gesamtanlage

QUADROPHON konzentriert das erforderliche Raumprogramm in einen quadratischen, viergeschossigen Baukörper an der nordöstlichen Ecke des Bauperimeters. Die Setzung und die Volumetrie wirken im Kontext stimmig. Bewusst wird eine eigenständige Antwort auf die spezifischen Ansprüche und Anforderungen und ein Gegenüber zu den Haller-Bauten gesucht, um einen Abschluss der Schulanlage zu formulieren.

Der Bezug zur orthogonalen Struktur der umliegenden Bebauung verwebt dabei den Neubau mit der bestehenden Schulanlage und schafft so eine räumlich gefasste Situation mit klaren Freiräumen. Der kompakte Footprint ermöglicht weiterhin grosszügige Aussenräume und kann den Grossteil des Baumbestandes erhalten. Ein neues Wegnetz führt entlang der östlichen Pavillonreihe und vom Welschmattweg zum Neubau. Die Positionierung des Erweiterungsbaus an der Schnittstelle zum Quartier und zur Schule ist stimmig.

Aus Sicht der kantonalen Denkmalpflege wirkt der würfelförmige, viergeschossige Bau im Areal recht dominant, aber durch die Anordnung der Aula im Sous-Sol, die über eine Absenkung belichtet wird, hält sich die Höhe des Gebäudes in erträglichen Grenzen.

Baumschutz

Mit seiner kleinen Grundfläche kann der kompakte viergeschossige Baukörper die Vorgaben des Baumschutzes erfüllen und mehr als zwei Drittel der Wiesenflächen erhalten. Die Aula befindet sich im Untergeschoss und wird durch einen abgesenkten Gartenhof belichtet. Die Erschliessung der Aula erfolgt über die Welschmattstrasse sowie vom Schulgelände aus.

Architektur und räumliche Qualität

Von beiden Seiten gelangt man im Erdgeschoss in das quer durchlaufende, verglaste Foyer. Eine begleitende Öffnung schafft den Bezug ins Untergeschoss, wo die Aula angeordnet ist. Sie kann über ein Treppenhaus oder den Lift erreicht werden. Die Aula wird dabei pragmatisch vor das oberirdische Volumen geschoben und öffnet sich mit einer Glasfront zu einem abgetreppten Gartenhof. Es entsteht ein introvertierter Raum, der kaum Aussenwirkung zur Schule oder zum Quartier zu erzeugen vermag. Die Formgebung des Gartenhofs folgt dem Baumbestand. Insgesamt kann die Aula nicht überzeugen. Ebenfalls im Untergeschoss sind Nebenräume und Haustechnik angeordnet.

Die weiteren Nutzungen sind geschossweise gestapelt. Im Erdgeschoss befinden sich die beiden Musikräume mit dazwischenliegendem Lager, die Hauswart-Loge und ein Aussengeräterraum. Im ersten und zweiten Obergeschoss sind die beiden Gruppen der Tagesstrukturen angeordnet. Die oberste Ebene ist dem Förderzentrum zusammen mit

einem beispielbaren Aussenbereich vorbehalten. Die im Grundriss dreiteilige Schichtung zeigt sich über alle Geschosse: eine mittige Erschliessungszone, der nördliche Garderobenbereich und Wintergarten und die südliche Schicht mit Aufenthalts-, Ess- und Ruheraum, die untereinander verbunden sind. Die Aufteilung der Nutzung funktioniert in den Obergeschossen. Die Vertikalerschliessung sowie die Ausformung und Anordnung der Aula können aber in der gezeigten Form nicht überzeugen.

Die Leichtigkeit der Haller-Bauten der 2. Etappe wird hier in Holz und Holz-Beton-Verbundbau transformiert und sauber durchkonstruiert. Die Fassade wirkt dabei aber eher beliebig und widerspiegelt in ihrer Rhythmisierung weder die Schichtung in den Grundrissen oder die Nutzung, noch vermag sie die kraftvolle Ausstrahlung der Haller-Bauten zu erreichen.

Funktionalität und Nutzungen

Aus Nutzersicht müsste das Projekt organisatorisch stark überarbeitet werden, um insbesondere für die Tagesstrukturen eine bessere Lösung zu bieten. Insgesamt geht das Projekt nicht sehr haushälterisch mit Flächen um, der Nutzen der Terrasse im dritten Obergeschoss wird in Frage gestellt.

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

Das Projekt besitzt im Vergleich zu den restlichen rangierten Projekten ein grosses Volumen und liegt mit den grosszügigen Erschliessungszonen und dem Untergeschoss in Bezug auf Wirtschaftlichkeit eher im ungünstigen Bereich. Die Investitionskosten bewegen sich im Mittelfeld. Insbesondere die Wintergärten und Terrassen auf jedem Geschoss wirken sich sowohl auf der Kosten-, als auch auf der Energieseite nachteilig aus.

Der Baukörper ist kompakt, die Umsetzung von Minergie-P-ECO sorgfältig beschrieben und umsetzbar.

Gesamtwürdigung

Der sparsame Umgang mit der wertvollen Ressource Grünraum und die Schonung des Baumbestandes ist mit dem Projektvorschlag sehr gut umgesetzt. Der einleuchtende Gedanke der Konzentration in der Parklandschaft wird aber in der konkreten Ausformulierung letztendlich nicht mit der notwendigen Stringenz zu Ende geführt. Die Nutzungen sind logisch und übersichtlich angeordnet, vermögen aber keine weiteren Spannungsbögen oder Überraschungsmomente zu generieren, die die Haller-Bauten so selbstverständlich anbieten.



7. Rang / 7. Preis

LÖWENHERZ

Architektur

Metron Architektur AG

Stahlrain 2, 5201 Brugg

Ralf Kunz, Antti Rüeegg, Stephan Jack, Marc Zürcher

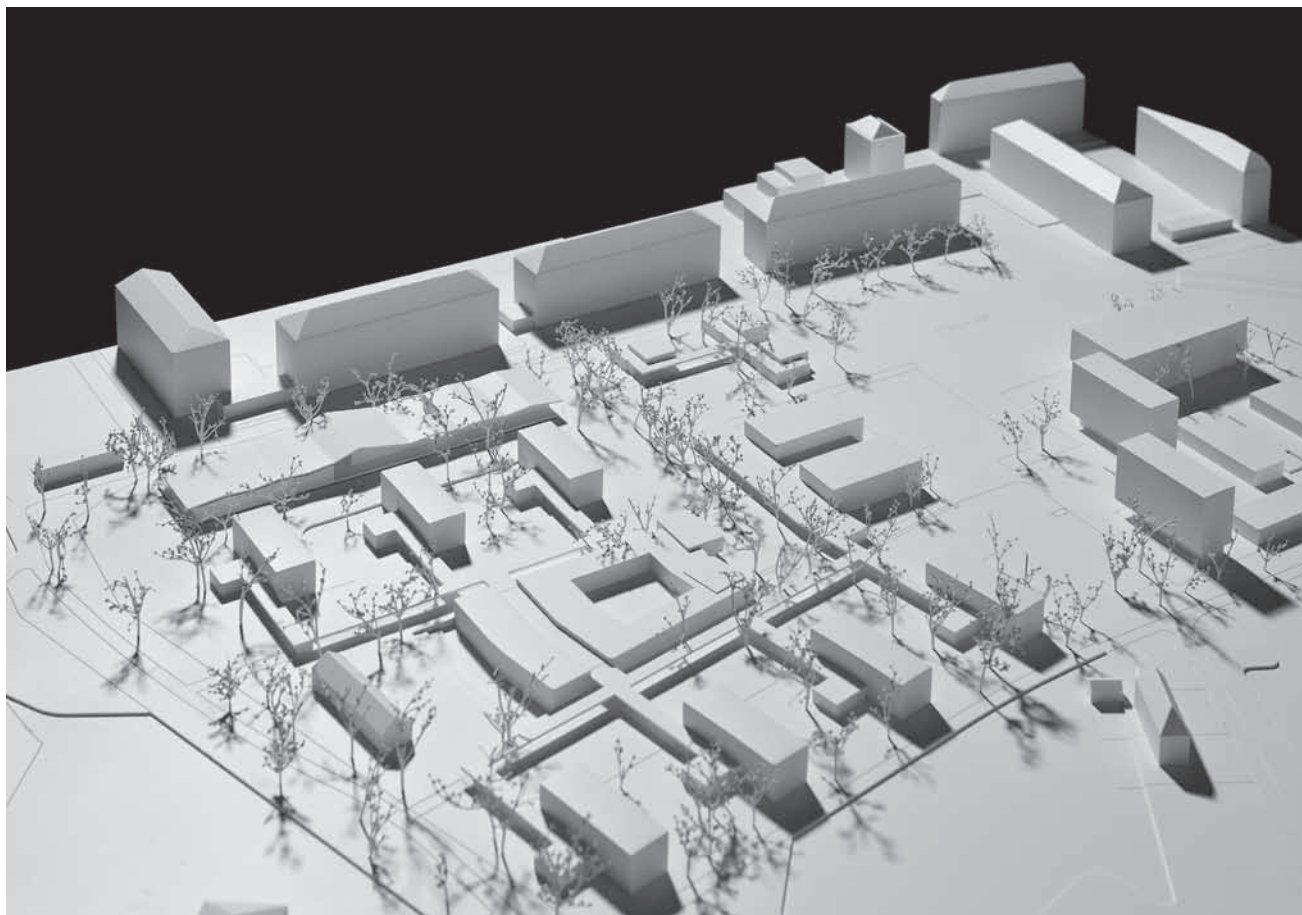
Fachplaner und Spezialisten

Lauber Ingenieure AG, Luzern

Metron Bern AG, Bern

Zurfluh Lottenbach GmbH, Luzern

Schnegg Elektroplanung AG, Lenzburg



BEURTEILUNG

Städtebau, Qualität der Freiräume und Einbindung in die Gesamtanlage

Ein langer, flacher und hallenartiger Baukörper besetzt das Baufeld entlang der Welschmattstrasse. Die einzelnen Nutzungen werden in drei eingeschossigen Pavillons gruppiert, die unter einem gefalteten Dach vereint werden. Die Komposition der unter dem Dach gruppierten Pavillons kann als Umkehrung des Prinzips der Haller-Bauten gelesen werden. Diese erhalten ihre weiträumige Gesamtfigur aus der Fügung von Passage und Pavillonbau, im Projekt LÖWENHERZ wird der Aussenraum aus dem Volumen ausgeschnitten.

Bedauerlicherweise hat der mit dem Abheben vom Boden beabsichtigte leichte Ausdruck zur Folge, dass die Bodenplatte wie ein Präsentierteller über der Landschaft schwebt und die wünschenswerte Verwebung von Innen- und Aussenraum verwischt wird. Die flächige Ausdehnung des Baukörpers lässt eine Gewichtung von Baukörpersetzung und Freiraum vermissen.

Aus Sicht der kantonalen Denkmalpflege kann der Erweiterungsbau ein möglicher Beitrag für das Quartier und für die Schule sein. Die vorgeschlagene Pavillonarchitektur wirkt im Park angenehm durch seine Luftigkeit.

Baumschutz

Mit der grossen Grundfläche kann das eingeschossige Projekt die Vorgaben des Baumschutzes nicht erfüllen, obwohl die Verfasser dies mit einer aufgeständerten Bauweise versuchen, mit Punktfundamenten, die nach Wurzelsondierungen gesetzt werden sollen, und mit dem Aussparen einer Fläche für eine Kastanie. In der Praxis ist das alles sehr schwierig umsetzbar. Die Wiesenfläche wird nicht erhalten. Das Gebäude ist von der Welschmattstrasse und der heute bestehenden mittleren Zufahrt her erschlossen, an den Stirnseiten werden neue Platzsituationen geschaffen, die zusätzliche Flächen versiegeln.

Architektur und räumliche Qualität

Der Erweiterungsbau wird als Holzbau konzipiert. Konstruktiv wird das Prinzip des «Hauses im Haus» vollzogen, indem in einen Hallenbau, ein Kaltraum mit einer Primärstruktur aus vorgefertigten Einfeldträgern, die Warmräume hineingestellt werden, in Form von einzelnen Pavillons mit eigenständigem Tragwerk. Das engmaschige Raster der Träger bildet gleichzeitig das Raster der Fassade, das Grundrissraster ist ein Vielfaches davon. Die engmaschige Setzung der Träger, die den Eindruck vertikaler Staffelung erzeugen, ist aber nicht zwingend konstruktiv bedingt. Sie wirkt im Zusammenspiel mit dem ruhigen Ausdruck der Haller-Bauten überinstrumentiert.

Funktionalität und Nutzungen

Die Zugänglichkeit ist gemäss dem logischen Aufbau des Baukörpers in Längs- und Querrichtung gegeben. So wird

einerseits in Längsrichtung der Anschluss an das interne Wegnetz der Anlage hergestellt, wie auch in Querrichtung zum Garten und zur Welschmattstrasse. Leider fehlt durch das Höhersetzen der Bodenplatte eine direkte Zugänglichkeit, sodass eine Rampe und Treppen erforderlich sind.

Die innere Aufteilung der Pavillons mit schottenartigen Wänden schafft räumliche Ordnung und Klarheit. Die Räume der Tagesstrukturen sollen als eine Art informelle Raumlandschaft ein zu Schulräumen alternatives Angebot darstellen. Trotz der Oblichter wird jedoch die Übertiefe der Grundrisse für die Nutzung als nachteilig gewertet.

Insgesamt überzeugt die Anordnung des Raumprogramms aus Nutzersicht wenig. Die Raumgeometrie der Aula ist mit der Bühne auf der Längsseite und dem zu klein bemessenen Foyer ungünstig. Die Organisation der Tagesstrukturen mit der flexiblen Unterteilung wirft Fragen in Bezug auf Bedienbarkeit, Akustik und Zugänglichkeit auf.

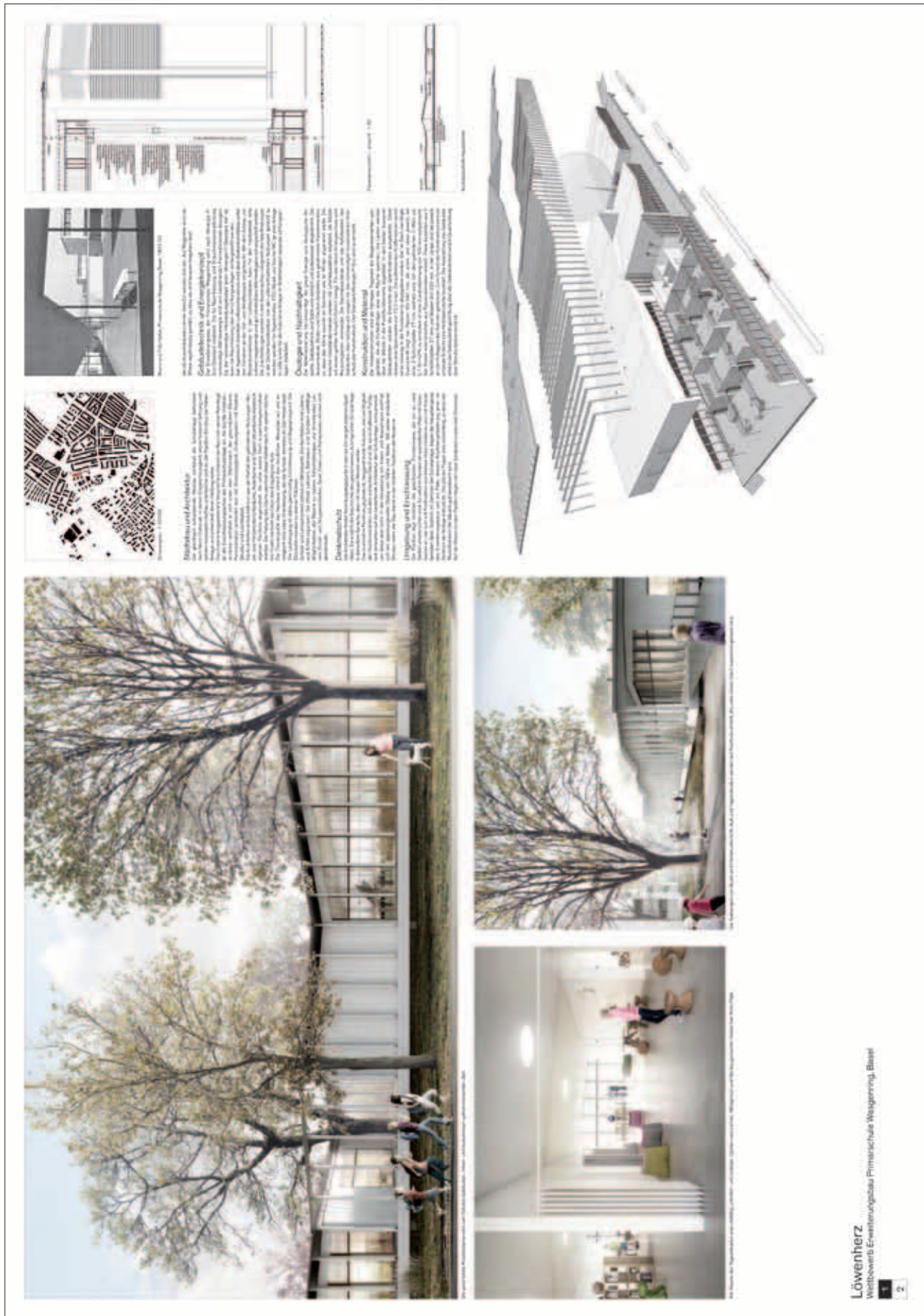
Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

Das Projekt besitzt im Vergleich zu den übrigen rangierten Projekten sehr wenig Geschossfläche und ein kleines Volumen. Die geschätzten Investitionskosten liegen im Mittelfeld.

Die Gebäudekonstruktion ist als Holzkonstruktion mit vergleichsweise geringer grauer Energie angedacht. Allerdings weist diese ein beträchtliches Optimierungs- und Vereinfachungspotential auf. Der Umgang mit dem Land ist nicht ressourcenschonend und die Eingeschossigkeit lässt eine hohe Gebäudehüllzahl resultieren. Der eingeschossige Pavillonbau ist energetisch im Vergleich zu kompakteren Volumen mit einer höheren Erstellungs-, sowie einer höheren Betriebsenergie im Nachteil.

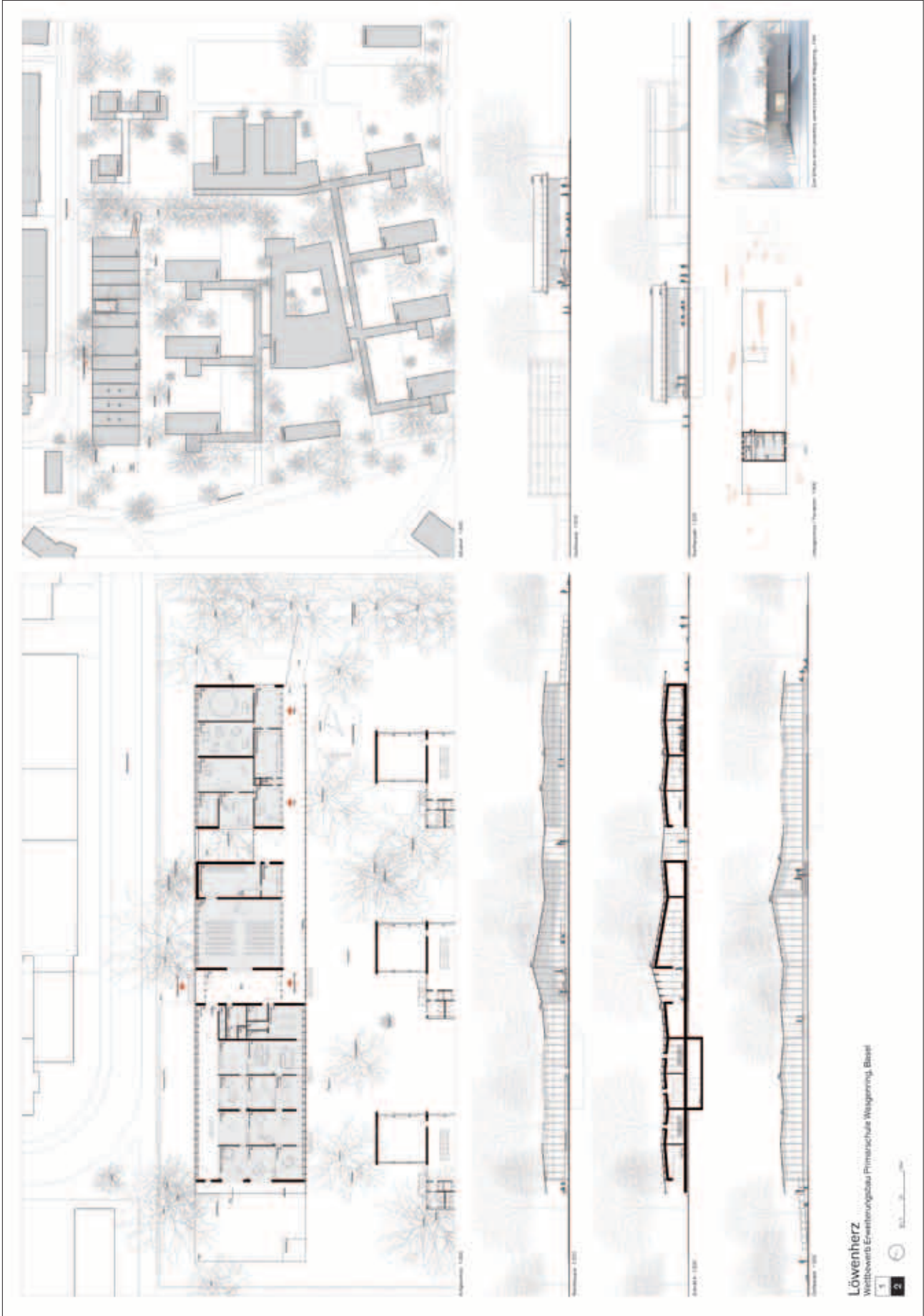
Gesamtwürdigung

Das Projekt LÖWENHERZ ist ein sorgfältig ausgearbeiteter Beitrag, der versucht, die bestehende Anlage mit einem als gefaltete Dachlandschaft ausgebildeten Baukörper zu ergänzen. Die aufgezeigte flächige Besetzung des Grundstücks ist jedoch nicht erwünscht. Auch ergeben sich Nachteile für die innere Organisation der Nutzungen.



Löwenherz
Westbörsen Erweiterungsbau Primarschule Wasgenring, Basel





Weitere Projekte

Dritter Rundgang

BAZOU

Architektur

Bizer Architekten

Schottstrasse 9, D-70192 Stuttgart
Katharina Bizer, Dirk Herker, David Avila Montesino,
Pilar Gordillo

Fachplaner und Spezialisten

Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich
Koeber Landschaftsarchitektur, D-Stuttgart
Luginbühl & Partner AG, Zürich
Mühlebach Partner AG, Wiesendangen



Plan 1



Dritter Rundgang

ÉCLAIR

Architektur
Rahbaran Hürzeler Architekten GmbH
Hebelstrasse 81, 4056 Basel

Fachplaner und Spezialisten
ZPF Ingenieure AG, Basel
Robin Winogron Landschaftsarchitekten, Zürich
Rapp Arcoplan AG, Basel
gb consult ag, Basel



Plan 1



Dritter Rundgang

MUTABOR

Architektur

Baur Klott Architekten ETH

Fischerweg 10, 4058 Basel

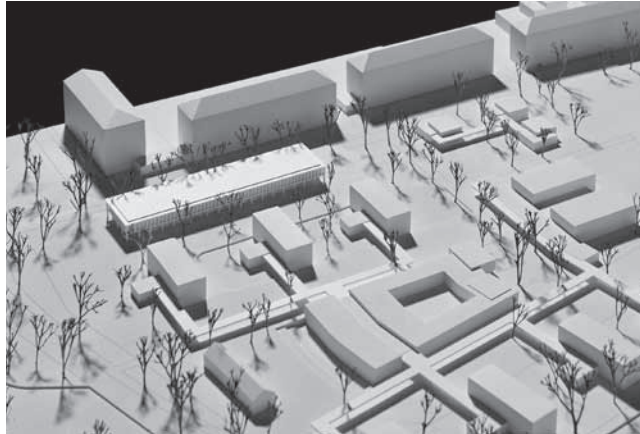
Daniel Baur, Julia Klott

Fachplaner und Spezialisten

Fürst Laffranchi Bauingenieure GmbH, Wolfwil

Energieberatung Dr. Schweiker, D-Karlsruhe

Moritz Maria Karl, D-Karlsruhe



Plan 1



Zweiter Rundgang

IN DEN ESCHEN

Architektur

Architektur Herrigel Schmidlin GmbH

Storchengasse 15, 5200 Brugg

Cordian Herrigel, Severin Herrigel, Peter Schmidlin

Fachplaner und Spezialisten

mgp Ingenieure u. Planer AG, Brugg

Grünwerk1, Olten

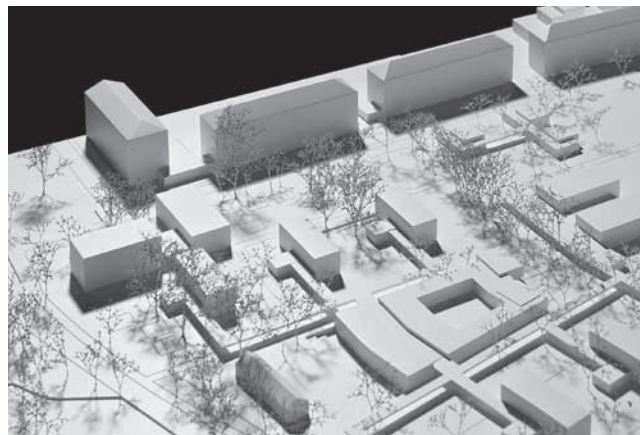
WerkPlanBau AG, Aarau

Wittwer Krebs Engineering GmbH, Brugg

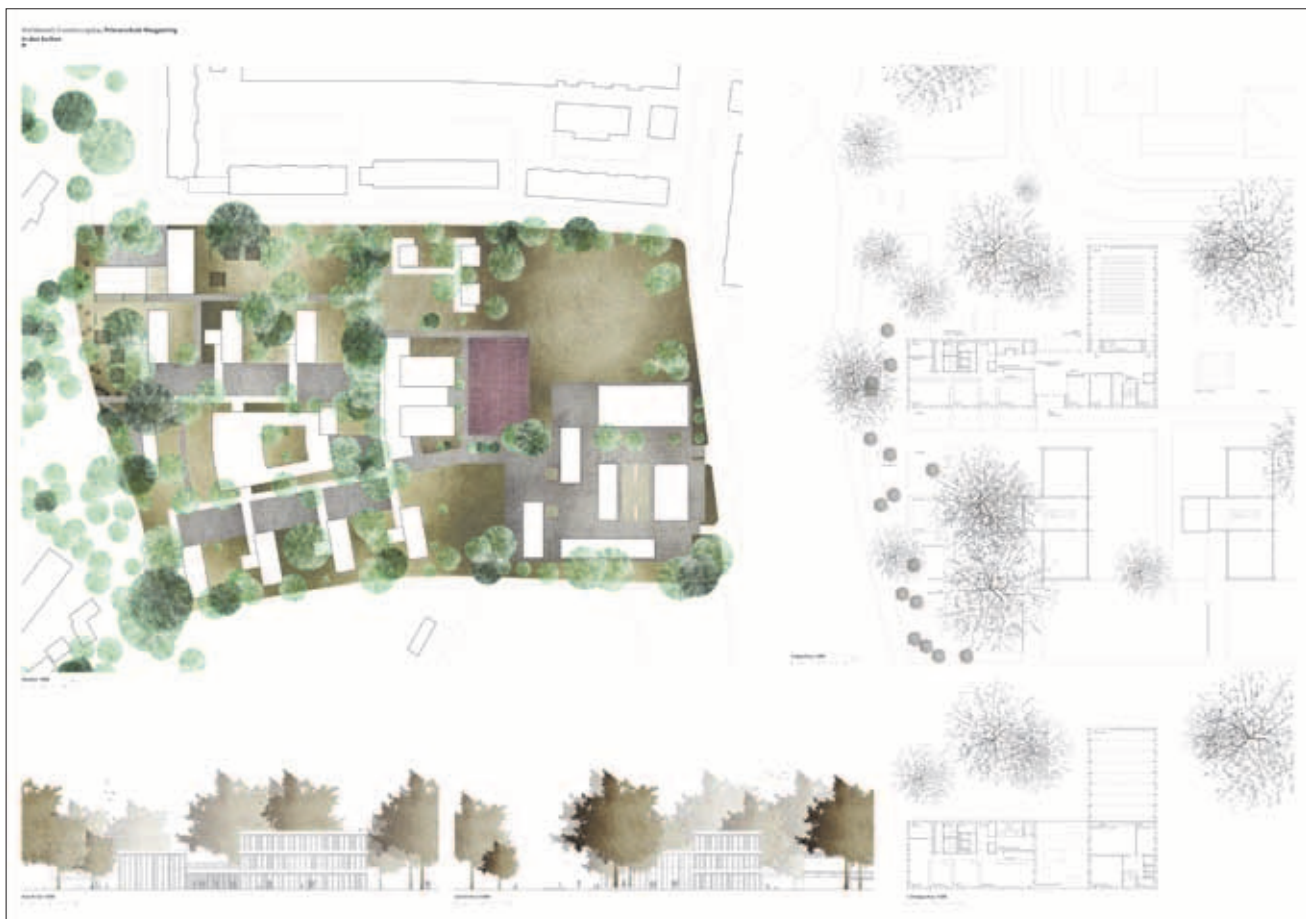
R+B engineering AG, Brugg

Steigmeier GmbH, Baden

con color – farbkonzzept, Winterthur



Plan 1



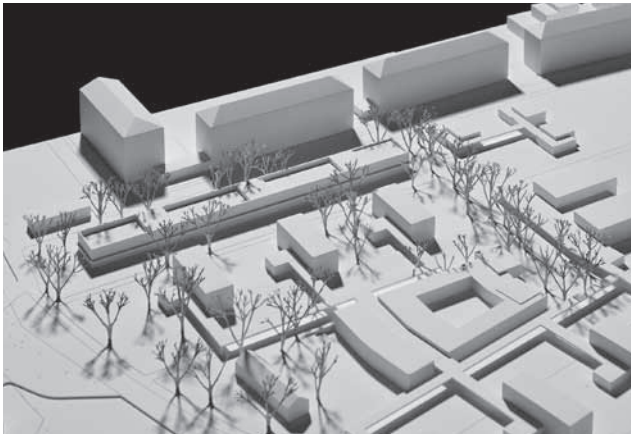
Zweiter Rundgang

MASTRO GEPETTO

Architektur

Baumann Lukas Architektur
Mariahilfgasse 10, 6490 Andermatt
Axel Gassmann, Lukas Baumann

Fachplaner und Spezialisten
Blessess AG, Luzern
Tilia Baumpflege AG, Frick
Ingenieurbüro Stefan Graf, Basel



Plan 1



Zweiter Rundgang

MILLE FEUILLES

Architektur

Thomas Fischer, Architekt

Bachofenstrasse 24, 4053 Basel

Kooperationspartner Kai Timmermann, Basel

Fachplaner und Spezialisten

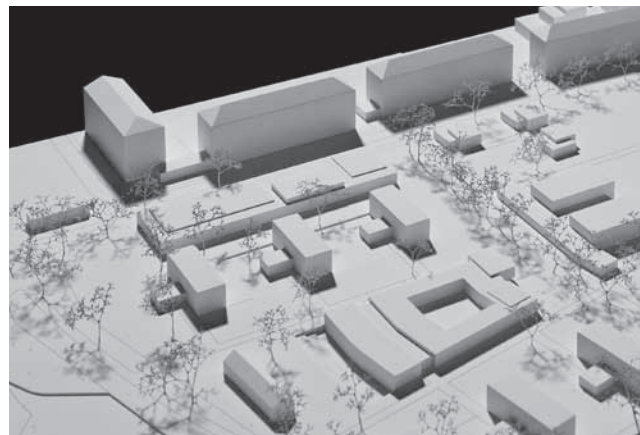
WAM Planer und Ingenieure AG, Bern

Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Gartenmann Engineering AG, Bern

B+P Baurealisation AG, Basel

Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein



Plan 1



Zweiter Rundgang

NETZWERK

Architektur

Kury Stähelin Architekten ETH SIA

Sperrstrasse 44, 4057 Basel

Jean-Philippe Stähelin, Dirk Schuhmann, Nuno Silva,
James Wong, Sara Ferreira de Carvalho, Duarte Krüger
Caspar Mücke

Fachplaner und Spezialisten

Indermühle Bauingenieure, Thun

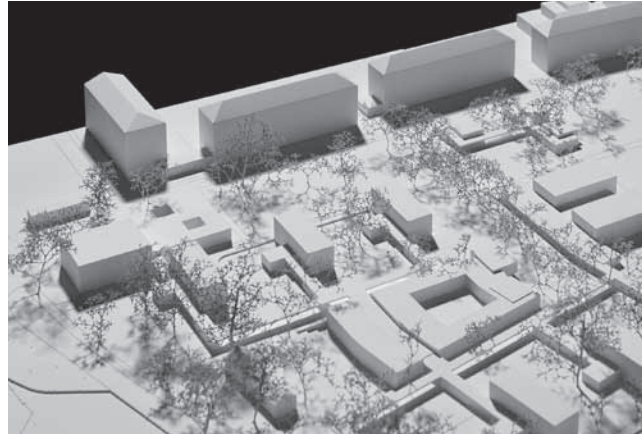
Kury Stähelin Architekten, Delémont

Jobst Willers Engineering AG, Rheinfelden

Locher, Schwittay Gebäudetechnik GmbH, Basel

pro engineering ag, Basel

Bakus, Zürich



Plan 1



Zweiter Rundgang

PANNONICA

Architektur

Christian Dehli, dipl. Architekt ETH/SIA

Röschibachstrasse 67, 8037 Zürich

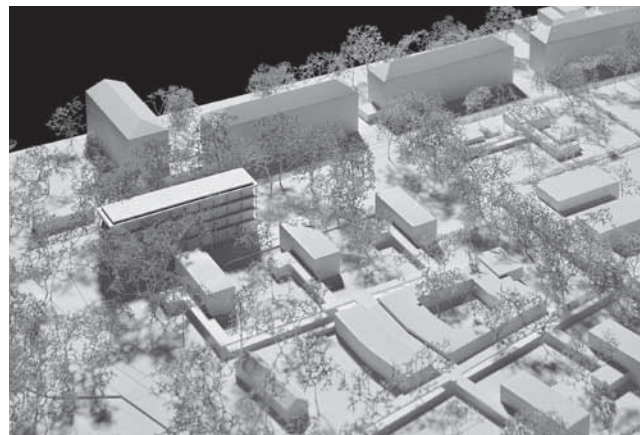
Fachplaner und Spezialisten

Dr. Thomas Kohlhammer, Dipl. Arch./Bauing./SIA, Zürich

Carolin Riede, Dipl. Ing. Univ., Landschaftsarch., Zürich

Zurfluh Lottenbach GmbH, Luzern

Simon Cheung, cand. Arch. MSc ETH, Zürich



Plan 1



Erster Rundgang

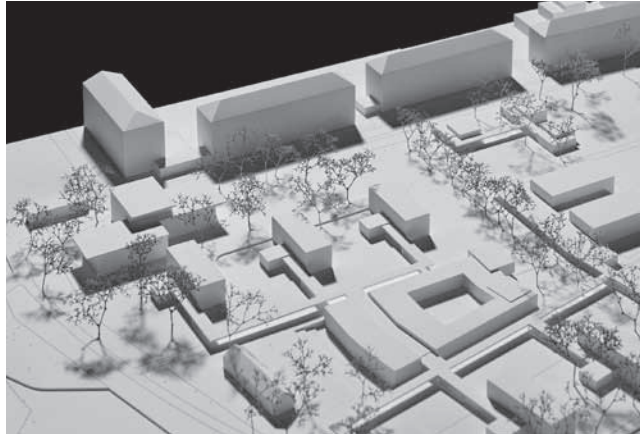
AMORGOS

Architektur

Fahny Pesenti

Sperrstrasse 40, 4057 Basel

Fachplaner und Spezialisten
BLM Haustechnik AG, Zürich
Andreas Weiz



Plan 1



Erster Rundgang

AN DÁN

Architektur

Bellevue Studio s.a.r.l. Architekten ETH SIA
Rötelstrasse 22, 8006 Zürich
Thomas Furter, Marta Rothfuss, Marco Dal Toso,
Karin Weber, Marco Schaaf

Fachplaner und Spezialisten

Pirmin Jung, Rain
Planikum GmbH, Zürich
honeggerpartner GmbH, Küssnacht
edelmann energie, Zürich



Plan 1



Erster Rundgang

ARMILLA

Architektur

Reuter Raeber Architekten ETH SIA

Vogesenstrasse 104, 4056 Basel

Lukas Raeber, Patrick Reuter, Camille Schneider,
Thomas Stegmaier (Rapp Arcoplan)

Fachplaner und Spezialisten

ZPF Ingenieure AG, Basel

Westpol Landschaftsarchitekten GmbH, Basel

Kalt+Halbeisen Ingenieurbüro AG, Zürich



Plan 1



Erster Rundgang

BABEL

Architektur

ds.architekten eth sia

Leonhardstrasse 38, 4051 Basel

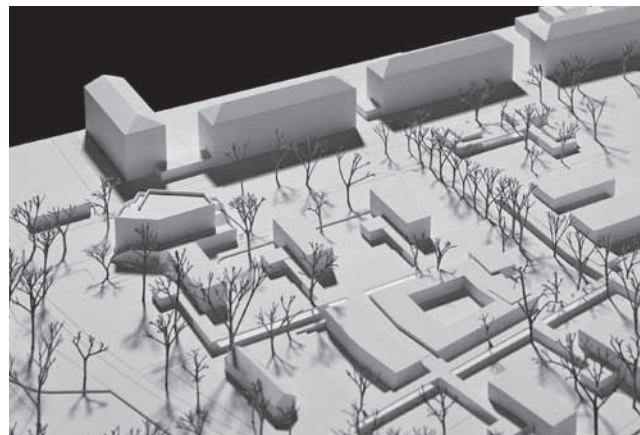
Daniel Dähler, Maria Martinez Mugica, Benedikt Schlatter

Stefan Schwarz

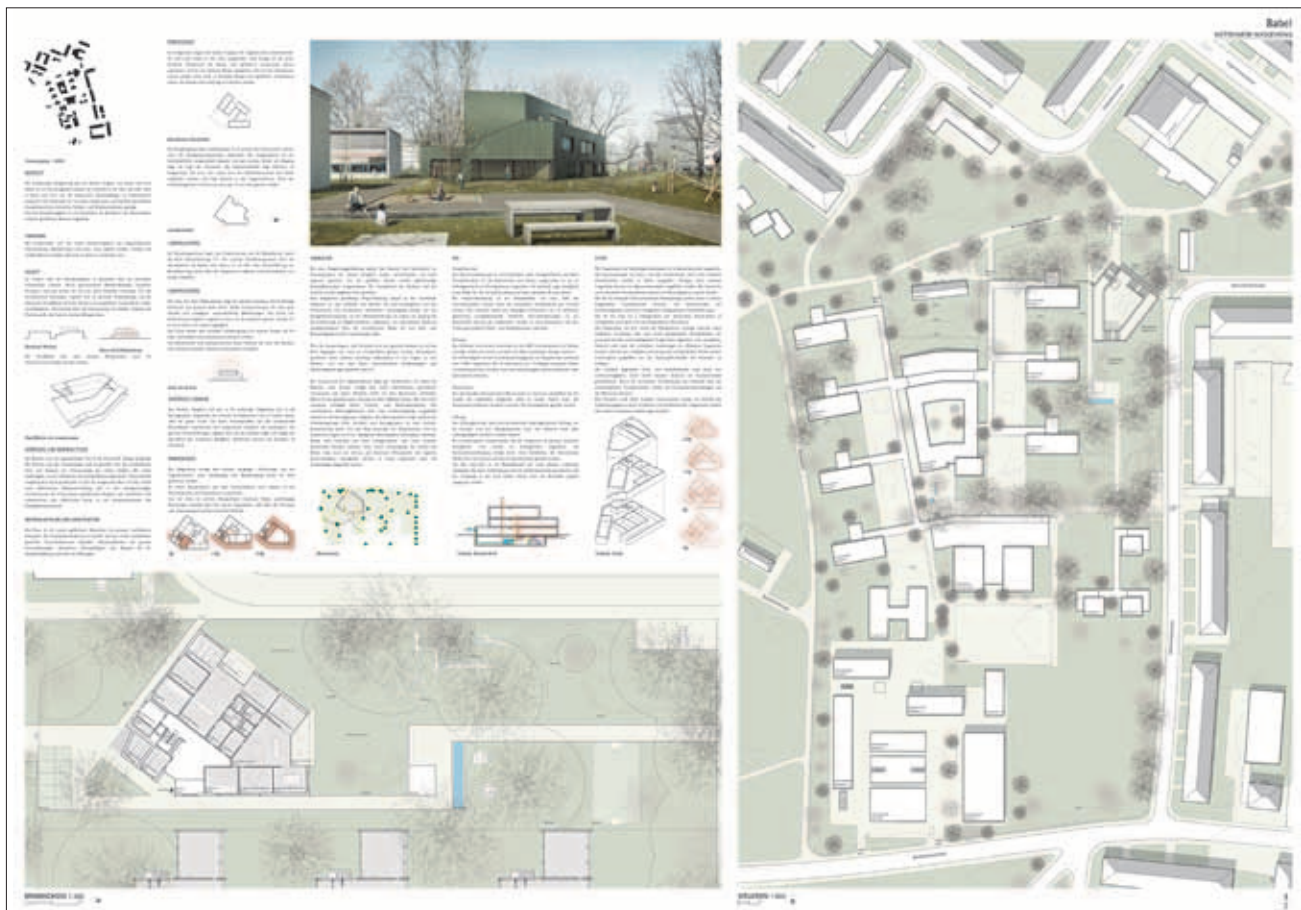
Fachplaner und Spezialisten

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel

Conex Visualisierungen, Bern



Plan 1



Erster Rundgang

BALDACHIN

Architektur

Barcelo Baumann Architekten BSA

Gärtnerstrasse 50, 4057 Basel

Fachplaner und Spezialisten

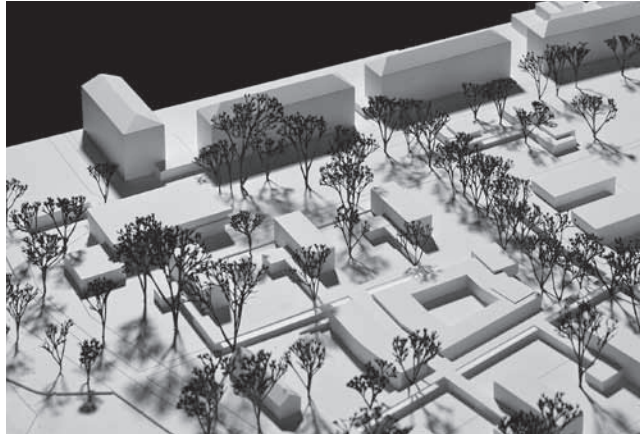
ZPF Ingenieure AG, Basel

Mettler Landschaftsarchitektur, D-Berlin

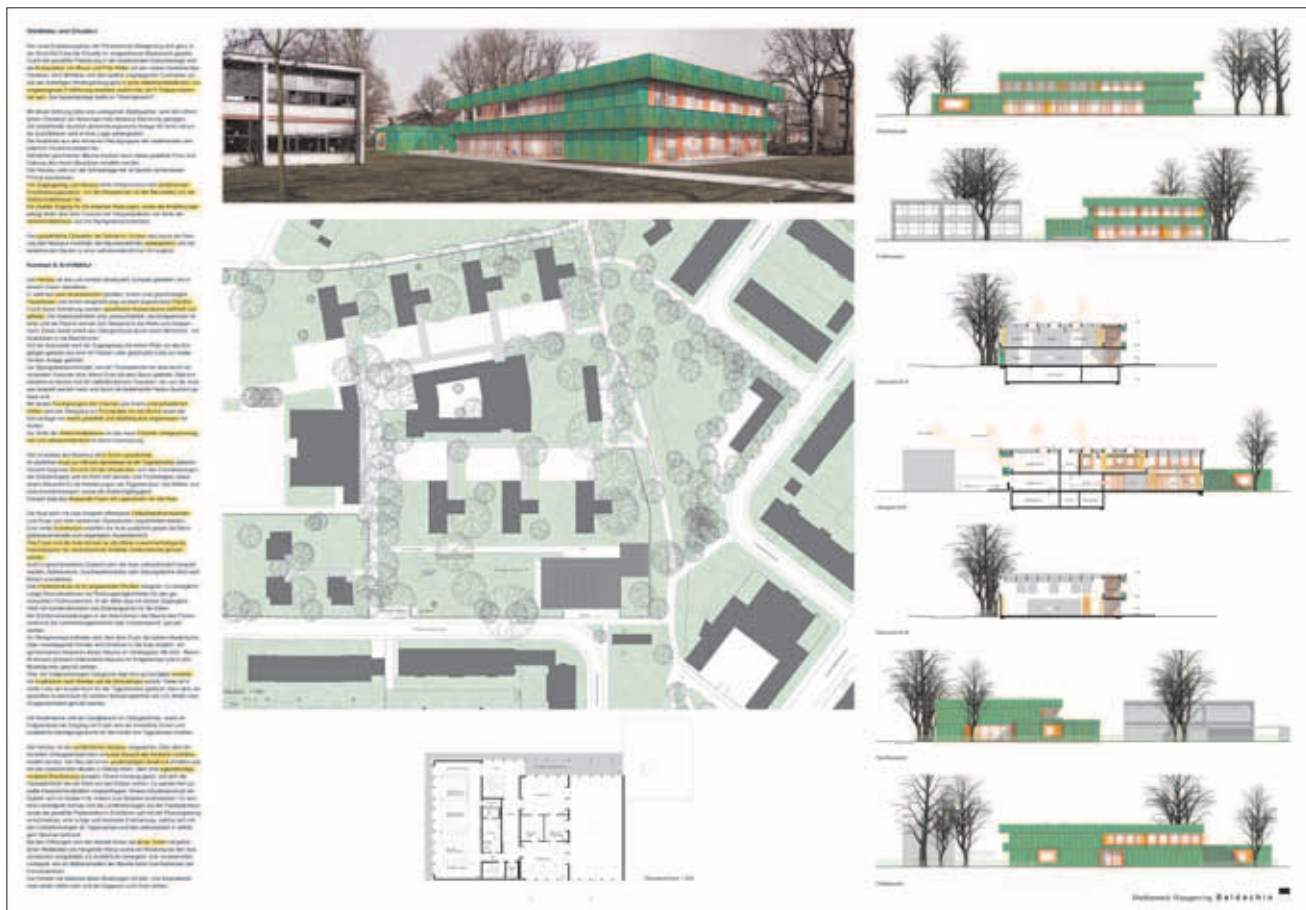
Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein

Ehrsam & Partner AG, Pratteln

Dietziker Partner Baumanagement AG, Basel



Plan 1

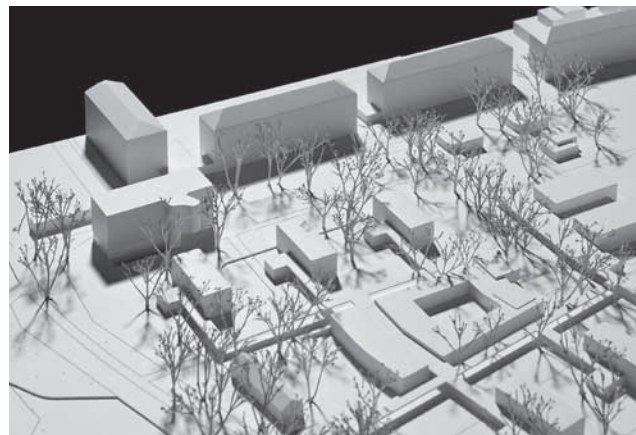


Erster Rundgang

BAUMKANTE

Architektur
Lüscher Bucher Theiler Architekten
 Töpferstrasse 5, 6004 Luzern
 Selin Eberli, Franz Bucher, Roman Lüscher,
 Ivana Plechacova, Sibylle Theiler

Fachplaner und Spezialisten
 Trachsel AG, Bauingenieure, Luzern
 Hüsler + Hess AG, Luzern
 Wirthensohn AG, Luzern
 Martinelli + Menti AG, Luzern
 Elgi-Pan, Hochdorf



Plan 1



Erster Rundgang

ELLIOT

Architektur

Scheibler & Villard GmbH, Architekten MA FH SIA

Sperrstrasse 67, 4057 Basel

Sylvain Villard, Maya Scheibler, Martin Caduff,

Sebastian Schütz

Fachplaner und Spezialisten

WMM Ingenieure AG, Münchenstein

Makiol + Wiederkehr, Beinwil am See

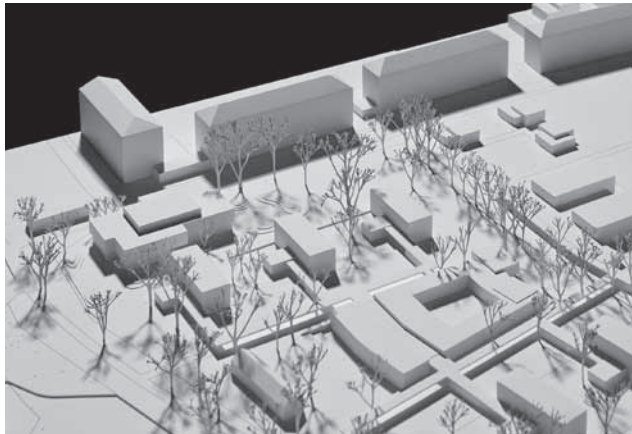
Jacob Planung, Basel

Rapp Arcoplan AG, Basel

Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein

Hefti.Hess.Martignoni, Basel

Hollinger Consult, Epsach



Plan 1

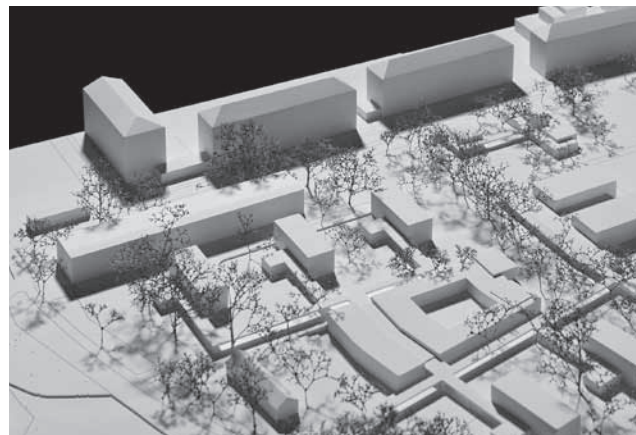


Erster Rundgang

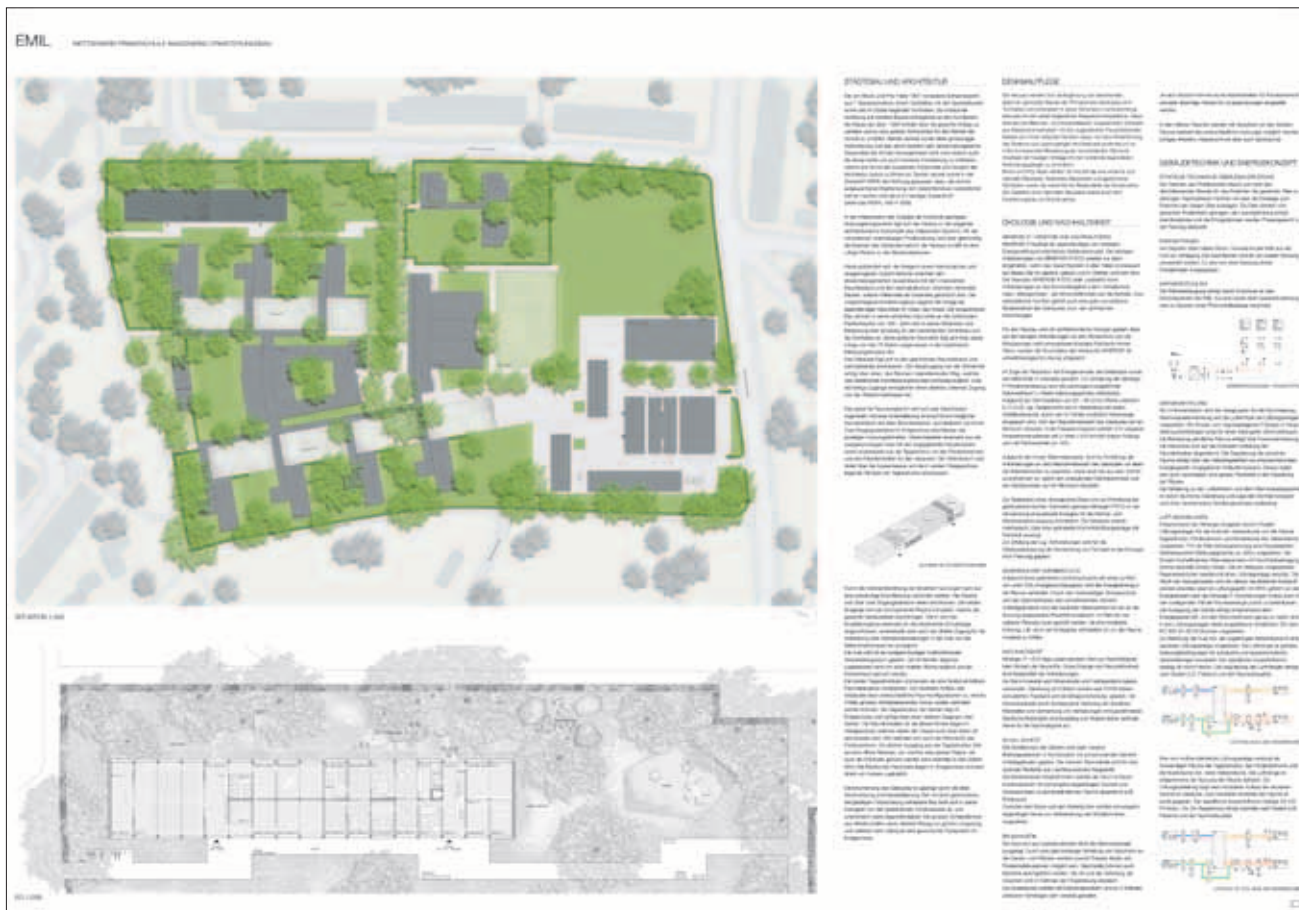
EMIL

Architektur
sabarchitekten
 Blauenstrasse 19, 4054 Basel
 Andreas Reuter, Dominique Salathé, Nora Marti,
 Karine Minder, Julie Vulliet

Fachplaner und Spezialisten
 ZPF Ingenieure AG, Basel
 Schönholzer + Stauffer GmbH, Riehen
 Stokar + Partner AG, Basel
 Herzog Kull Group, Pratteln
 Bakus GmbH, Zürich



Plan 1



Erster Rundgang

EN POINTE

Architektur

Sauter von Moos Architekten ETH SIA GmbH

Spalentorweg 13, 4051 Basel

Charlotte von Moos, Florian Sauter

Fachplaner und Spezialisten

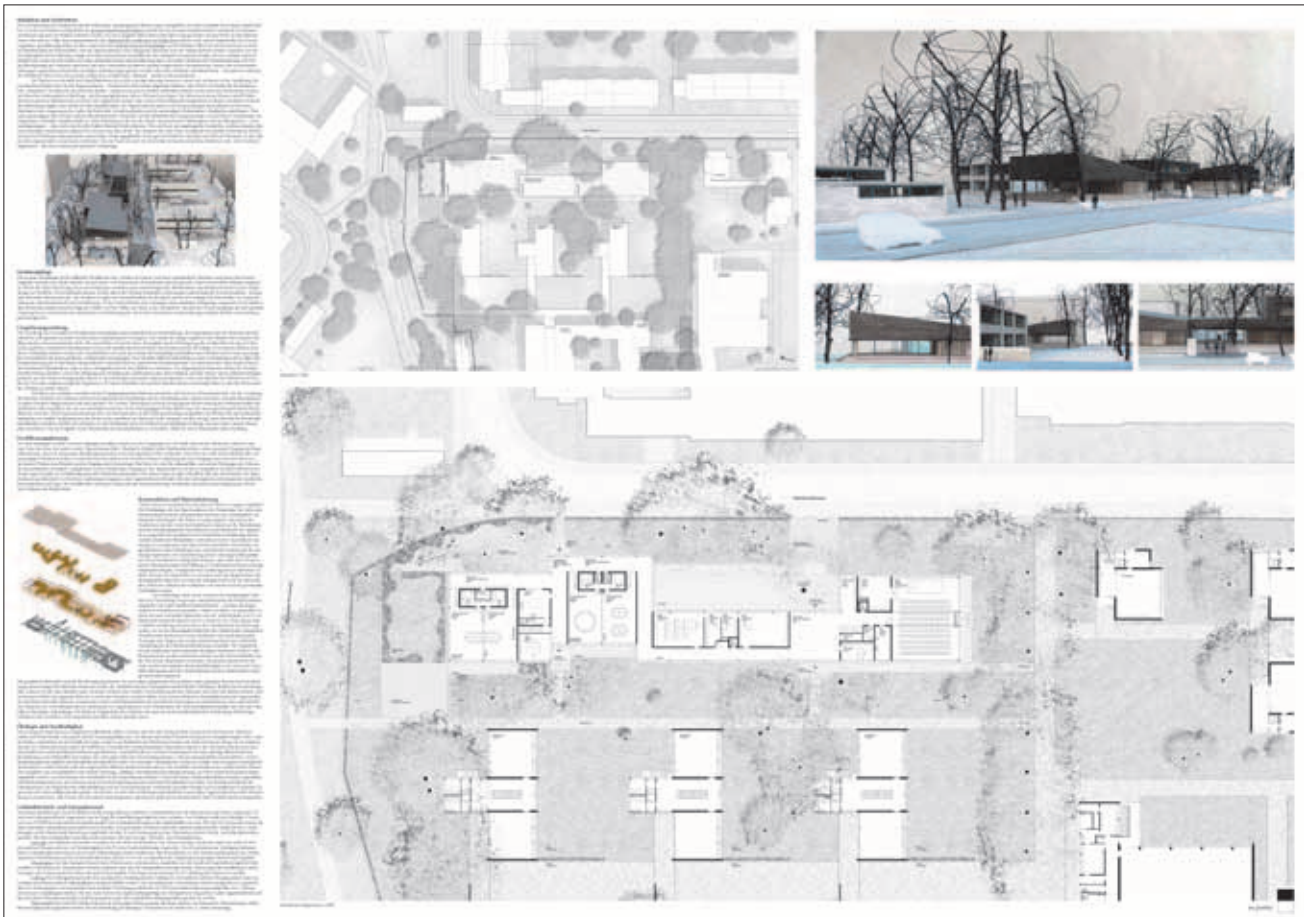
Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel

Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein



Plan 1



Erster Rundgang

FRITZ

Architektur

BGM Architekten GmbH

Baumgartenweg 11, 4053 Basel

Véronique Bertrand, Johann Eisbein, Andrés Faludi,

Hartmut Göhler, Claudia Haller, Stephan Möring

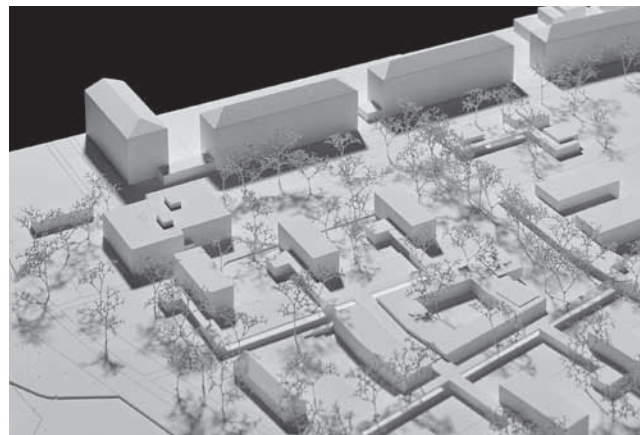
Fachplaner und Spezialisten

ZPF Ingenieure AG, Basel

Knüvener Architekturlandschaft, D-Köln

Amstein + Walthert AG, Basel

Eigenmann Partner GmbH, Muttenz



Plan 1



Erster Rundgang

IN DEN BÄUMEN

Architektur

ARGE Malte Kloes & Christoph Reichen

Badenerstrasse 261, 8003 Zürich

Malte Kloes, Christoph Reichen, Boriana Tomova,
Kristina Turtschi, Nicole Wallimann, Sven Rickhoff

Fachplaner und Spezialisten

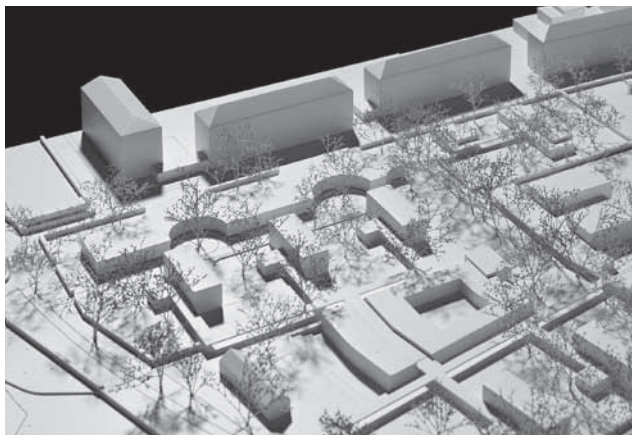
Dr. Thomas Kohlhammer, Oberengstringen

Johannes Heine, Zürich

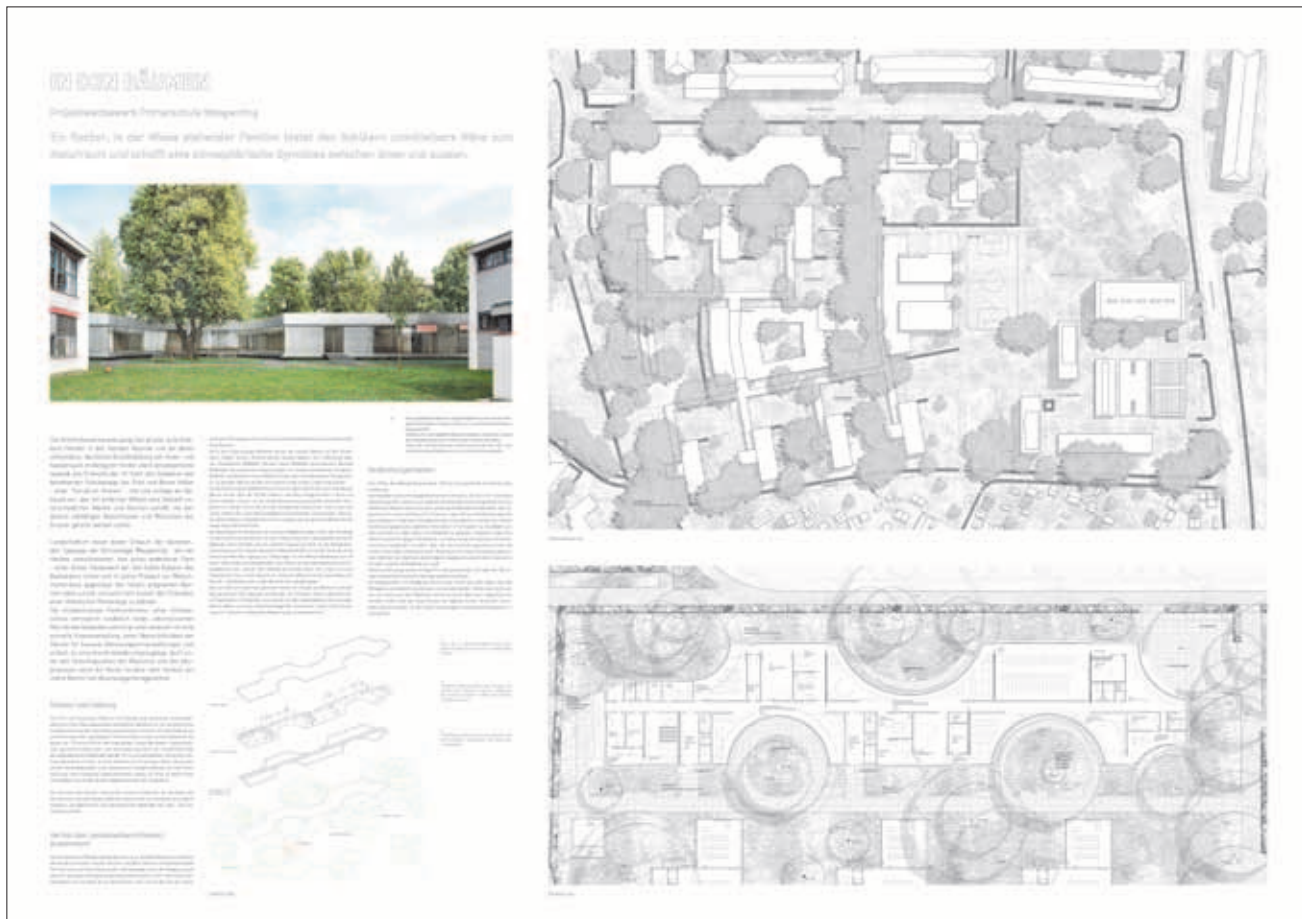
Caretta + Weidmann Baumanagement AG, Zürich

3-Plan Haustechnik AG, Winterthur

Bildbau GmbH, Zürich



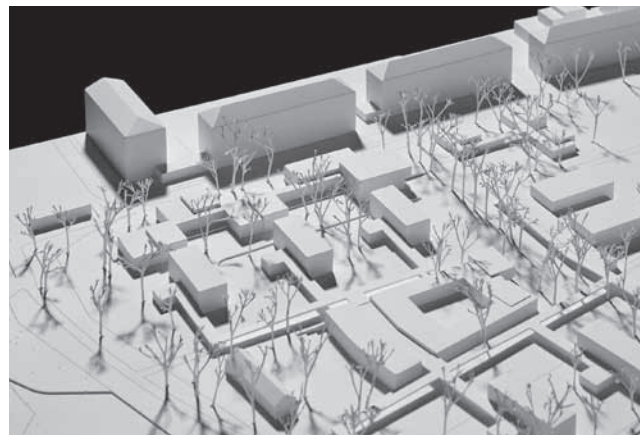
Plan 1



Erster Rundgang

INE USE

Architektur
Costa & Knoll Architekten
 Amerbachstrasse 61, 4057 Basel
 Harry Knoll, José Antonio Costa



Plan 1

Einleitung

Das Projekt INE USE ist ein Wohn- und Gewerbebauwerk, das die Anforderungen an eine moderne, flexible und nachhaltige Nutzung erfüllt. Die Architektur zielt darauf ab, einen Ort zu schaffen, der die Bedürfnisse der Bewohner und Nutzer gleichermaßen berücksichtigt und einen hohen Standard an Lebensqualität und Umweltbewusstsein bietet.

Projektziele

Die wesentlichen Ziele des Projekts sind die Schaffung eines lebendigen, sozial vernetzten Umfelds, die Integration von Grünflächen und die Nutzung hochwertiger, langlebiger Materialien. Ein besonderer Fokus liegt auf der Flexibilität der Räume, um sich an verändernde Nutzungswünsche anzupassen.

Architekturkonzept

Das Konzept basiert auf der Idee der 'ine use' (interconnected use), bei der verschiedene Nutzungszonen wie Wohnen, Arbeiten und Erholen nahtlos ineinander übergehen. Die Gebäudevolumen sind durch eine komplexe, aber durchgängige Struktur verbunden, die sowohl Privatsphäre als auch Gemeinschaft fördert.

Interieur

Das Interieurdesign ist funktional und ästhetisch ansprechend. Es verwendet warme Holzoberflächen, um eine einladende Atmosphäre zu schaffen, und kombiniert diese mit modernen Materialien und Beleuchtungslösungen. Die Räume sind so gestaltet, dass sie sowohl für den individuellen Gebrauch als auch für gemeinsame Aktivitäten geeignet sind.

Plan 1

Das Plan 1 zeigt die detaillierte Anordnung der Räume und die Integration von Gemeinschaftsflächen, Grünanlagen und Freizeitzonen innerhalb des gesamten Baugrundstücks.

INE USE

Costa & Knoll Architekten

Erster Rundgang

MOBY

Architektur
Peter Saxer Architekten GmbH
Hardstrasse 69, 8004 Zürich
Peter Saxer, Hugo Ferraz

Fachplaner und Spezialisten
Aerni + Aerni Ingenieure AG, Zürich
Umland, Zürich
BSP Energie, Zürich
Raumanzug GmbH, Zürich



Plan 1



Erster Rundgang

OXYGEN

Architektur

BA Architektin ETH SIA

Obwaldnerstrasse 5, 4055 Basel

Beatrice Alther, Tatiana Sokolowa

Fachplaner und Spezialisten

Beurret Ingenieure GmbH, Basel

Moosmann Bitterli Architekten SIA, Basel

Willi Haldemann, Basel



Plan 2

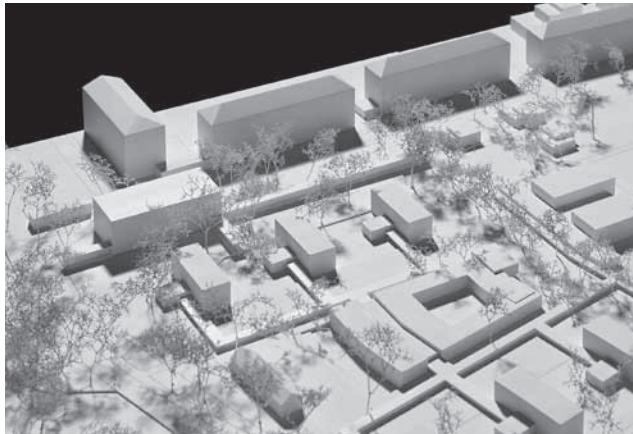


Erster Rundgang

PORTICO

Architektur
Mario Beeli Architekt ETH/SIA
Hallwylstrasse 29, 8004 Zürich
Mirjam Caflisch

Fachplaner und Spezialisten
Conzett Bronzini, Gartmann AG, Chur
architettura del paesaggio GmbH, Zürich
Raumanzug GmbH, Zürich



Plan 1



Erster Rundgang

QUARTETT

Architektur

Furrer Jud Architekten GmbH

Badenerstrasse 281, 8003 Zürich

Patric Furrer, Andreas Jud, Christoph Besson,

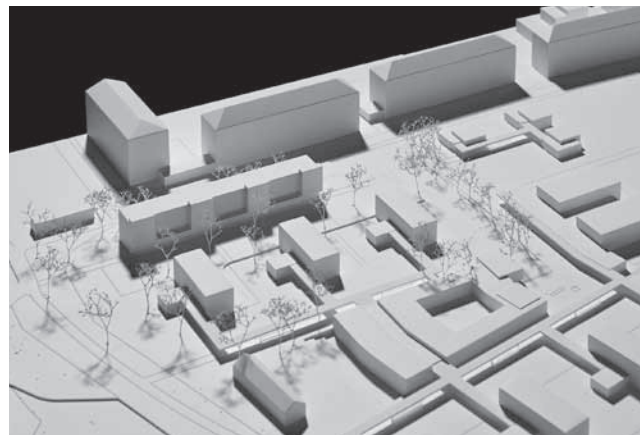
Frédéric Muller

Fachplaner und Spezialisten

Tragstatur GmbH, Ermatingen

Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

hat 1-4, Winterthur



Plan 1



Erster Rundgang

RUSHMORE

Architektur

Becker & Umbricht Architekten ETH/SIA

Zweierstrasse 106, 8003 Zürich

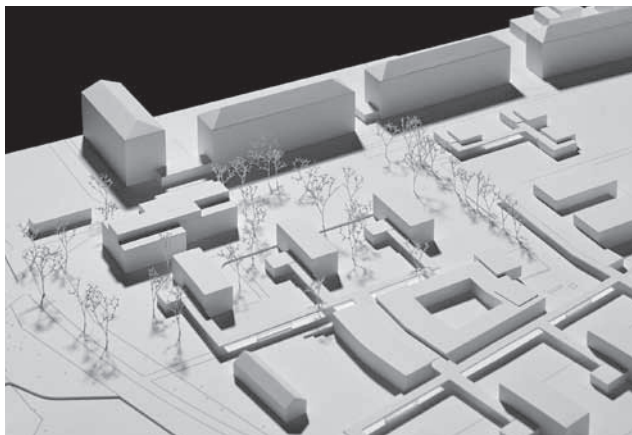
Henrik Becker, Michael Umbricht

Fachplaner und Spezialisten

Mario Rinke Bauingenieur, Zürich

Daniel Schlöpfer Landschaftsarchitekt, Zürich

Raumanzug GmbH, Zürich



Plan 1



Erster Rundgang

SOLO

Architektur

Nussbaumer Trüssel Architekten + Gestalter AG

Bärschwilerstrasse 4, 4018 Basel

Thomas Nussbaumer, Markus Trüssel, Iara Praiola,

Yoana Lesinger, Hanspeter Weidmann

Fachplaner und Spezialisten

Dill & Partner AG, Oberwil

Wolf Hunziker AG, Basel

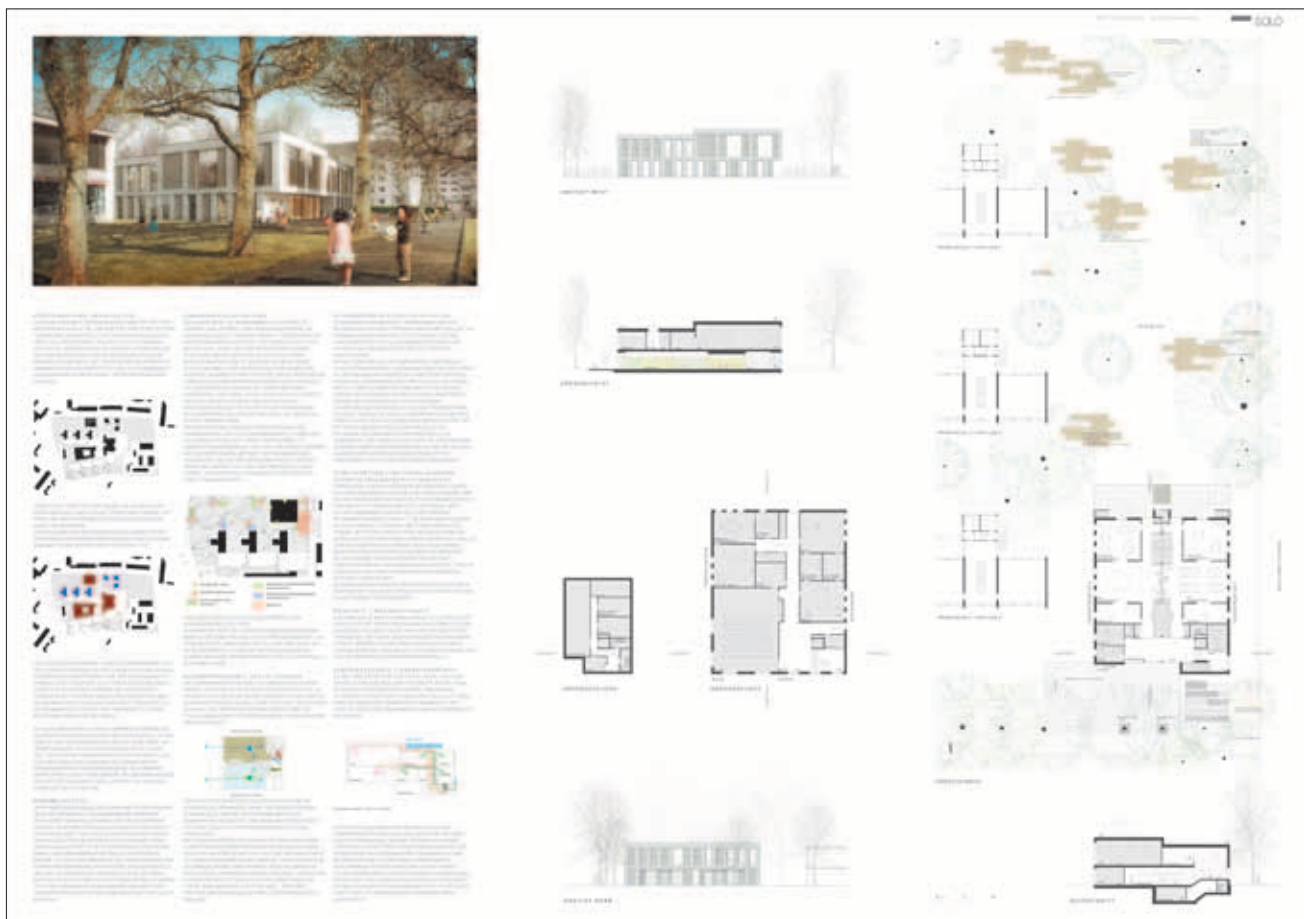
Beat Joss & Partner, Basel

Sanplan Ingenieure AG, Liestal

Pro Engineering AG, Basel



Plan 1

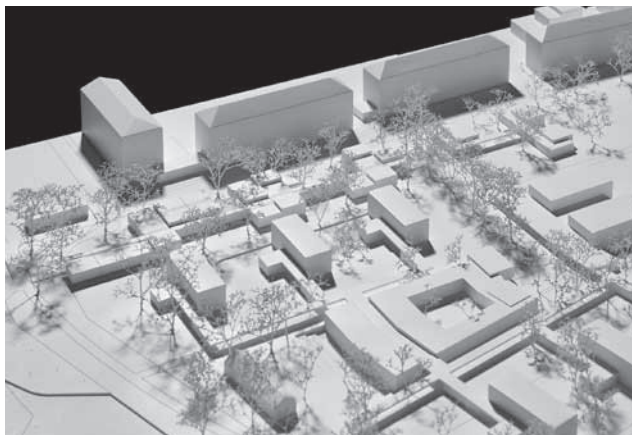


Erster Rundgang

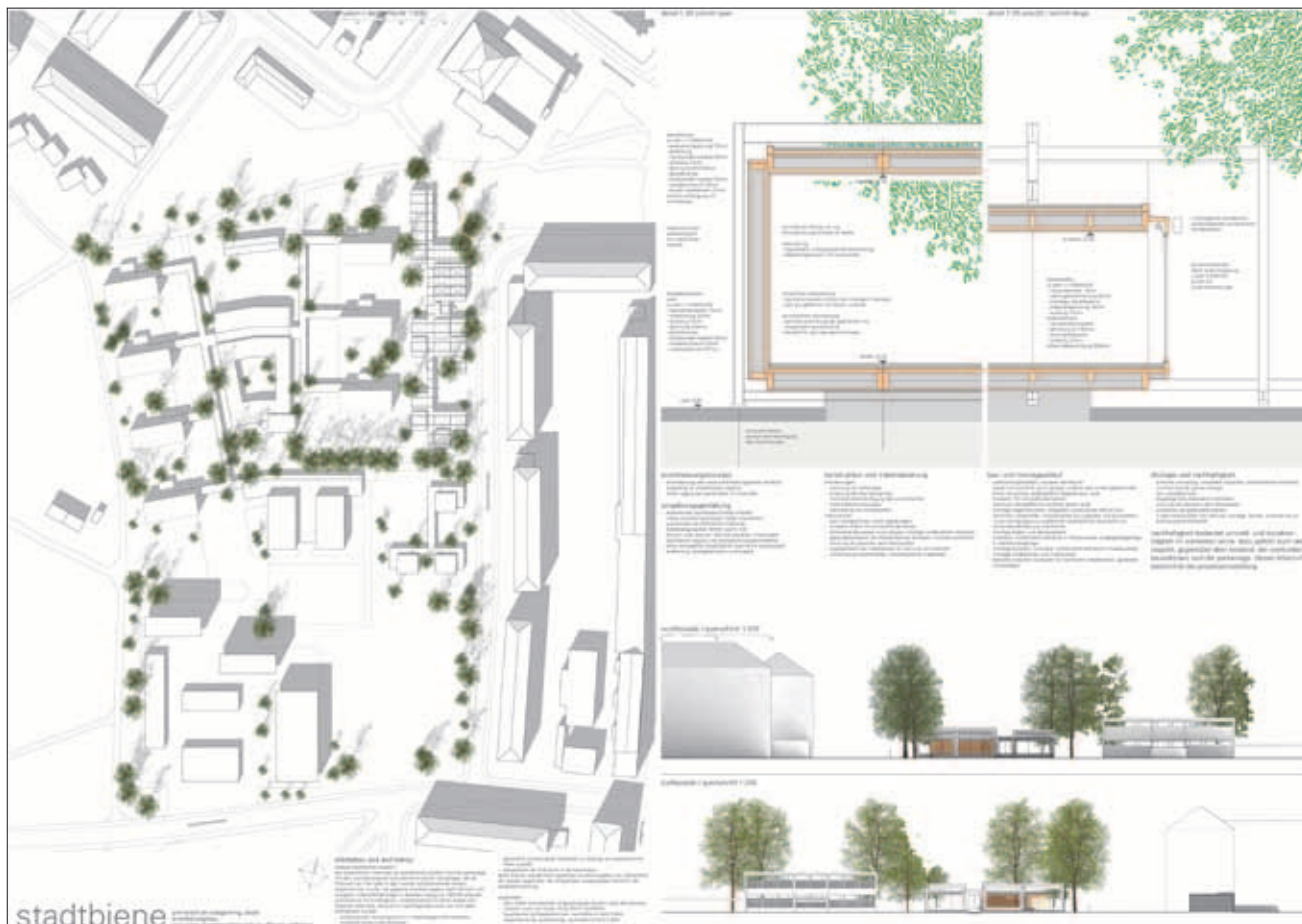
STADTBIENE

Architektur
2bm architekten gmbh
Friedhofplatz 5, 4502 Solothurn
Remo Bill, Kurt Breiter, Christian Müller

Fachplaner und Spezialisten
Eglin Ristic AG, Stein
Schneider Landschaftsarchitekten AG, Olten
enerconom AG, Solothurn
mbj ag, Kirchberg



Plan 1



Erster Rundgang

TORINESI

Architektur

Taufer-Laffer Architekten GmbH

St. Johans-Vorstadt 17, 4056 Basel

Ursula Gysin, Thomas Taufer-Laffer

Fachplaner und Spezialisten

Gruner Lüem AG, Basel

Salathé Landschaftsarchitektur AG, Oberwil

Baukostenplanung Ernst AG, Basel

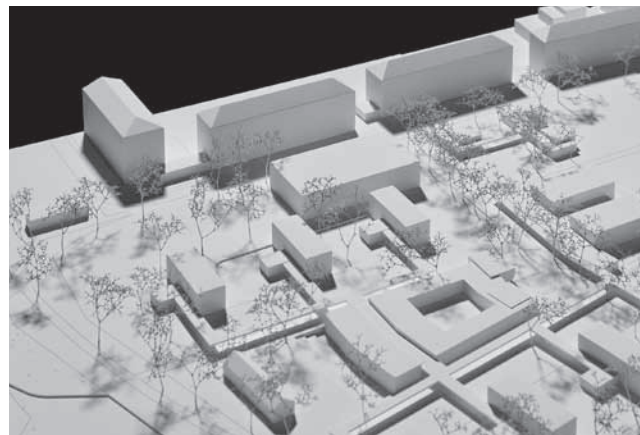
Gruner Lüem AG, Basel

Gruner Gruneko AG, Basel

Scherler AG, Basel

Wichser AG, Zürich

edit - bilder für architektur, Zürich



Plan 1



Erster Rundgang

ZNÜNI

Architektur

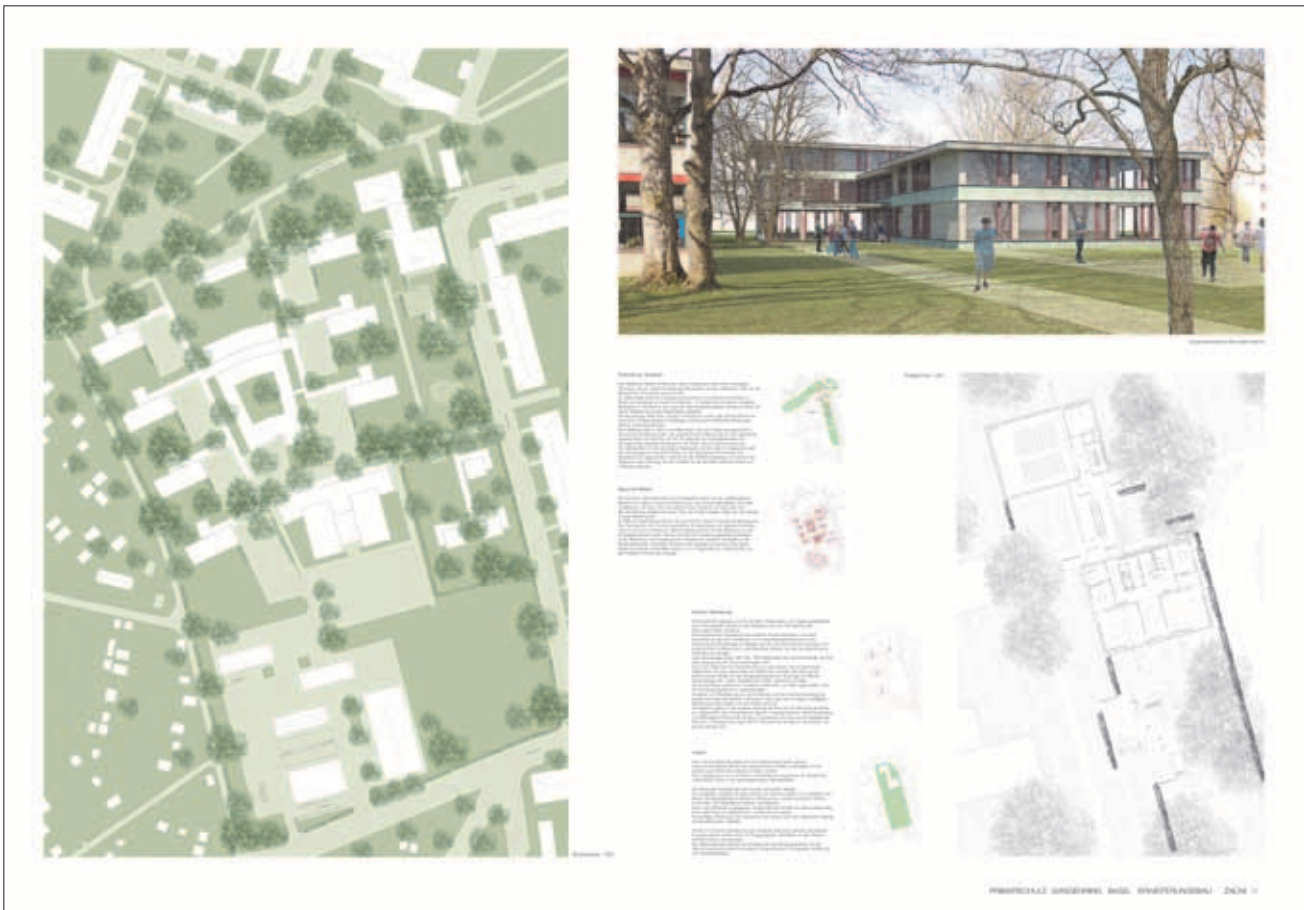
Alessandro Parascandolo Architekt

Wesemlinstrasse 31, 6006 Luzern

Alessandro Parascandolo, Astrid Rönicke



Plan 1



Mit dem Erweiterungsbau der Primarschule Wasgenring galt es ein überschaubares Raumprogramm an einem Ort umzusetzen, der durch die Qualitäten der vorhandenen Schulbauten und des baumbestandenen Grünraums eine sehr anspruchsvolle Vorgabe darstellt. Fritz Haller hat hier in zwei Etappen wegweisende Antworten auf neue pädagogische Konzepte und aktuelle Entwicklungen im Schulhausbau gegeben. Zusammen mit seinem Vater Bruno Haller erbaute er 1953 die erste Etappe als Pavillonschule, integriert in die Umgebung und verbunden über offene Laufgänge. 1960–62 konnte Fritz Haller die zweite Etappe realisieren. Verdichtung, Reduktion und Systematisierung waren Schlüsselbegriffe dieser zweiten, urbanen Umsetzung der pädagogischen Gedanken jener Zeit.

Der Umgang mit Raum und Natur in der Stadt, die Massstäblichkeit zu Kindern und zum Ort, Bezüge nach Aussen und Innen, Funktionalität und Nachhaltigkeit waren wichtige Stichworte in den intensiven Diskussionen und der Wertung der Jury. Eine klare und konsequente Haltung und das Bauen im Park, sowie die Stellung im Stadtraum und der Bezug zu den Haller-Bauten haben sich als wichtige Eckpunkte der Beurteilung herauskristallisiert.

Auch bei diesem Wettbewerb konnte konstatiert werden, dass das gewählte offene Verfahren eine Vielfalt an Lösungstypologien und möglichen Ansätzen hervorbringt, die die fachliche Diskussion reichhaltiger und die Entscheidungsfindung in der Jury anspruchsvoll machen. Der Pfad zwischen klar definierten Anforderungen und einer möglichst offen interpretierbaren Lösung ist manchmal schmal und muss bei jedem Projekt wieder intensiv diskutiert werden.

Allen 36 Verfassern sei an dieser Stelle ausdrücklich für ihren Beitrag und ihr grosses Engagement gedankt. Dass auch viele jüngere Büros die Gelegenheit für eine Teilnahme am Wettbewerb genutzt haben, konnte mit Genugtuung zur Kenntnis genommen werden. Dass dabei nicht in jedem Projekt eine umfassende Antwort, in der an diesem Ort erforderlichen hohen Qualität und Sorgfalt gefunden wurde, ist dabei in Kauf zu nehmen.

Die Frage, wie mit der knappen Parkfläche und den umgebenden Haller-Bauten eine angemessene und stimmige Antwort gefunden werden kann, die für Schüler wie für Lehrpersonen die heutigen Ansprüche der Pädagogik erfüllt, hat eine spannende Antwort gefunden. Mit *THE SAME BUT DIFFERENT* wird die Schulanlage Wasgenring eine adäquate dritte Etappe und die notwendigen Räume für die nächste Generation von Schülerinnen und Schülern erhalten.

Bernhard Gysin
Leiter Schulen, HBA BS

Genehmigung

Das Preisgericht hat den Bericht in der vorliegenden Form
am 23. Mai 2014 genehmigt.

Thomas Blanckarts
Vorsitz



Bernhard Gysin



Yvonne Rudolf



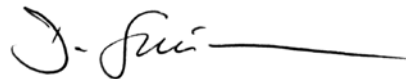
Annette Spillmann



Peter Steinmann



Dagmar Schünemann
Ersatz



Stephan Hug



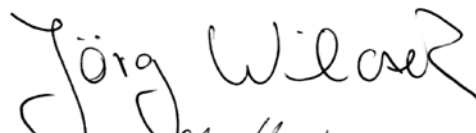
Marius Keller



Hans Peyer



Jörg Wilczek



Judith Kuhn
Ersatz



BILD RECHTS
Sekundarschule Wasgenring
(Aufnahme ca. 1960)

© 2014
Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Städtebau & Architektur, Hochbauamt

Redaktion
Dagmar Schünemann, Projekt Managerin, Hochbauamt BS
Corina Ebeling, dipl. Architektin EPFL, externe Begleitung

Fotos Schulanlage
Farbbilder: Hans H. Münchhalfen, Basel
Historische Aufnahmen: Archiv Hochbauamt

Modellfotos
foto-werk gmbh, Michael Fritschi, Basel

Gestaltung und Realisation
Porto Libro, Basel

Druck
buysite AG, Basel

Bezug
Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Städtebau & Architektur, Hochbauamt
Münsterplatz 11, 4001 Basel
Telefon +41 (0)61 267 94 36

Schutzgebühr CHF 10.–
Basel, im Juni 2014

Papier 100% Recycling,
FSC zertifiziert und CO₂ neutral



Die Primarschule Wasgenring soll mit einem Erweiterungsbau ergänzt werden. Die Gebäude der Primar- und Sekundarschule der Schulanlage Wasgenring von Bruno und Fritz Haller wurden von der Kantonalen Denkmalpflege ins «Inventar der schützenswerten Bauten» aufgenommen. Ausserdem wurde ein grosser Teil der Bäume auf dem Areal als schützenswert eingestuft. Das Neubauvolumen soll damit nicht nur aus städtebaulicher Sicht, sondern auch aus Sicht der Kantonalen Denkmalpflege, der Baumschutzkommission und natürlich aus Sicht der Nutzer optimal auf dem Areal Wasgenring platziert werden und sich geschickt in den Kontext einbinden, ohne die heutigen Qualitäten zu beeinträchtigen.



Wettbewerbsperimeter

Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Städtebau & Architektur, Hochbauamt
Münsterplatz 11, 4001 Basel
Telefon +41 (0)61 267 94 36
www.bvd.bs.ch